# Die Heimat am Mittag

**Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal**

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 37 — Montag, 14. Februar — 1944


# So wurde der Faschismus sabotiert

## Die Quertreibereien der Freimaurer in Italien — „Der Zweck heiligt die Mittel" — Sensationelle Enthüllungen eines Mailänder Blattes

**Mailand, 14. Februar. Die Mailänder Zeitung „Republica Fascista" bringt in ihrer Sonntagsausgabe einen durch mehrere bisher unbekannte Dokumente besonders bemerkenswerten Artikel, der sich mit dem Anteil der italienischen und internationalen Freimaurerei an dem Verrat Badoglios befaßt.**

**Aus diesen Darlegungen geht mit eindeutiger Klarheit hervor, daß die italienische Freimaurerei im Auftrage und im Geist der internationalen Freimaurerei alles getan hat, um dem Faschismus zu schaden, um Verwirrung und Mißstimmung unter dem italienischen Volk zu inszenieren und so die Arbeit Mussolinis zu erschweren. Einwandfrei beweisen die von der italienischen Zeitung teilweise im Wortlaut wiedergegebenen Dokumente, daß die Freimaurer in höchste Spitzen der italienischen Verwaltung entsandt worden sind, um die Arbeit des Faschismus zu sabotieren.**

Aus den Dokumenten geht im einzelnen hervor, daß die Zersetzungsarbeit der Freimaurerei in Italien schon im Jahre 1935 begann, also zu einer Zeit, als der äthiopische Feldzug im Gange war und die Freimaurerei mit Hilfe des Völkerbundes versuchte, durch Sanktionen gegen Italien das Vorgehen der Italiener in Abessinien lahmzulegen. Alle Dokumente sind aus London datiert und in französischer Sprache chiffriert.

**In dem ersten Dokument wird bezeichnenderweise festgestellt, daß alles getan werden müsse, um die Fortdauer des Faschismus zu beenden, „bevor dieser noch im sicheren Orient erstarkt ist". Die Freimaurerei müsse unerbittlich sein im Kampf und in der Wahl der zu verwendenden Mittel gegen die Völker, die den Faschismus stützen.**

Im Dokument 2, das vom 13. Oktober 1935 datiert ist, gibt der Oberste Großorient die Instruktion für die dem Völkerbund angehörenden „Brüder", um sie in den Kampf gegen den Faschismus einzuschalten. Darin heißt es, daß der oberste Grad des Universal-Großorients entschlossen sei, den Kampf gegen den Faschismus mit Hilfe des italienischen Orients, d. h. der italienischen Freimaurer, aufzunehmen.

Aus dem Dokument 3, datiert vom 20. Mai 1936 aus London, geht die Wut darüber hervor, daß der Plan, mit Hilfe des Völkerbundes den Feldzug in Abessinien und den spanischen Bürgerkrieg zu einer Katastrophe werden zu lassen, gescheitert ist. Die italienischen Freimaurer werden heftig deshalb getadelt und es wird ihnen gedroht, daß sie aus dem Universalorient „wegen ihres Verrats" ausgestoßen würden.

Im Dokument Nr. 5 sind vor allem die Stellen bemerkenswert, die sich mit der Wühlarbeit der Freimaurer in allen Ländern befassen, die nur irgendwie in den Kampf gegen den Faschismus eingeschaltet werden können. Es heißt darin, daß alle demokratischen Nationen des Erdballs im geeigneten Augenblick sich verbinden würden und daß auch Sowjetrußland sicherlich ebenfalls mit den demokratischen Nationen in den Krieg eintreten werde. Bezeichnend für die Scheinheiligkeit des Obersten Großmeisters des Universal-Großorients ist der Satz: „Der höchste Baumeister des Universums wird uns in der Folge gestatten, auch den zweiten Gegner zu vernichten, um den Tod und das Martyrium so vieler unserer unglückseligen Brüder zu rächen! Schaltet daher jeden Grund des Gegensatzes mit Parteigängern des Bolschewismus aus."

**Im Dokument 6, das am 28. Oktober 1936 ebenfalls aus London datiert ist, wird in aller Ausführlichkeit dargestellt, mit welchen hinterlistigen Mitteln die italienische Freimaurerei systematisch den Faschismus zu Fall bringen soll.**

Die italienischen Freimaurer, die an den Kommandostellen des Faschismus sitzen, sollen durch ihr Tun Verwirrung, Mißstimmung und später Wut gegen den Duce und sein Regime hervorrufen und damit allmählich die Leistungsfähigkeit seiner Gefolgsleute erschüttern. „Es muß vollkommene und bedingungslose Ergebenheit dem Duce und der faschistischen Idee vorgetäuscht werden. Unterstützt geschickt die Entwicklung der Arbeit Mussolinis; vergeßt jedoch nicht, sie eher dem Volke zur Last als zum Nutzen werden zu lassen. Wendet die faschistischen Gesetze mit einer so geringen Logik wie nur möglich und mit der größtmöglichsten Härte an." Auf diese Weise soüte der Verwaltungsapparat des Faschismus kompromittiert und Konfusion hervorgerufen werden. Moralische Bedenken dürfe der freimaurerische Bruder nicht haben, denn „der Zweck heiligt die Mittel".

**Weiter gibt die Anweisung des Großorients an die faschistischen Freimaurer bekannt, daß die Deutschfreundlichkeit Mussolinis mit allen Mitteln sabotiert werden müsse, die Abneigung Viktor Emanuels gegen die Deutschen jedoch begünstigt werden solle.**

In dem vom 15. Dezember 1936 stammenden Dokument Nr. 7 wird vor allem der Vergiftung der deutschfreundlichen Gefühle in gewissen Kreisen des italienischen Offizierskorps das Wort geredet. Es heißt da, daß alle Zwischenfälle, die bei dem Kontakt italienischer und deutscher Truppen entstehen könnten, dramatisiert werden müßten, so daß keine Kameradschaft zwischen beiden entstehen könne. Es sei notwendig, daß an der Spitze des militärischen Informationsdienstes in Italien Freimaurer säßen. Die Freimaurer im italienischen Generalstab müßten für die Wehrmacht mehr requirieren als notwendig sei, um auf diese Weise den Ablauf des zivilen Lebens zu behindern und den Unwillen der italienischen Bevölkerung gegen den Faschismus hervorzurufen.

Wie systematisch Viktor Emanuel und sein Sohn von der Freimaurerei umgarnt worden sind, zeigt die Bemerkung, daß mit beiden ständig Kontakt aufrechterhalten werden müsse und beide langsam bearbeitet werden sollten.



**Die erfolgreichste Tigerbesatzung. 88 sowjetische Panzer haben diese Männer bisher vernichtet. Kommandant des Tigerpanzers ist SS-Untersturmführer und Eichenlaubträger Wittmann.** (PK-Aufn.: SS-Kriegsberichter Büschel)

# Die Einschließung der Briten in Burma

## Der Gegner wird allmählich aufgerieben — Zu den Operationen auf den Marshall-Inseln

**Tokio, 14. Februar.** Die Lage der feindlichen Streitkräfte im burmesisch-vorderindischen Grenzgebiet nördlich Akyab wird am besten gekennzeichnet durch einen Frontbericht des Kriegsberichterstatters des japanischen Nachrichtenagentur Domei, in dem es heißt, daß der Gegner bereits Anstalten treffe, Teile seiner dortigen Truppen, soweit überhaupt noch möglich, auf dem Wasserwege abzutransportieren. Die Luftaufklärung habe ergeben, daß sowohl am Mayu-Naf-Fluß als auch an der Küste des Golfes von Bengalen vom Feinde Schiffe in Bereitschaft gehalten werden. Im Verlauf ihrer Angriffe konnte die japanische Luftwaffe fünf dieser Fahrzeuge versenken.

Alle in Tokio vorliegenden Frontberichte besagen, daß die im Raume zwischen Mayu-Fluß und der Küste noch befindlichen feindlichen Truppen ihrer Vernichtung entgegensehen. Ob daher ein Abtransport auf dem Wasserwege noch durchgeführt werden kann, wird hier bezweifelt. Abgesehen von kleineren Einheiten wurden im Verlaufe der japanischen Gegenoffensive zwei Hauptgruppen des Gegners eingekreist. Die gegenwärtigen Operationen der Japaner zielten daher auch darauf ab, diese Einkreisungsringe immer enger zu ziehen und so den Gegner allmählich aufzureiben.

Wirkungsvoll unterstützt werden die japanischen Bodentruppen von ihrer Luftwaffe, die fortgesetzt und erfolgreich eingreift und gleichzeitig jeden Durchbruchsversuch des Feindes vereitelt. Einer dieser Kessel, in welchem den Frontberichten zufolge eine Feindgruppe mit über hundert Fahrzeugen aller Art eingeschlossen ist, befindet sich etwa acht Kilometer nordwestlich von Buthidaung. Es handelt sich hier um Teile der 7. britisch-indischen Division. Die zweite größere feindliche Gruppe, nämlich Einheiten der fünften gegnerischen Division, wurde nordwestlich von Maungdaw eingekreist. Zahlreiche feindliche Transportflugzeuge, die versuchten, ihre eingeschlossenen Streitkräfte mit Munition und Lebensmitteln zu versorgen, wurden abgeschossen.

Von der vordersten Front an der burmesisch-indischen Grenze wird gemeldet, die japanische Einschließungsaktion gegen die 7. britische Division bei Buthidaung macht rasche Fortschritte. Die bisherigen Operationen brachten den Japanern und den mit ihnen marschierenden Freiheitskämpfern der indischen Nationalarmee glänzende Erfolge. Die Führung der britischen Armee hat selbst zugeben müssen, daß sie von den Japanern überrannt worden sei. Admiral Mountbatten ist jedenfalls jede Initiative genommen worden.

Wie weiter von der burmesisch-indischen Front gemeldet wird, griffen Verbände der japanischen Heeresluftwaffe im Raum von Maungdaw und Buthidaung eine Kolonne von 50 britischen Lastkraftwagen an und vernichteten sie. In heftigen Luftkämpfen, die sich dabei entwickelten, wurden acht britische Apparate abgeschossen, während sich zwei japanische Apparate vermutlich auf ihre Ziele stürzten.

**Die USA-Agitation schaltet um**

Domeis politischer Berichterstatter hält es für bemerkenswert, daß der Oberbefehlshaber der USA-Pazifik-Flotte, Admiral Nimitz, sowie eine Reihe von militärischen Sachverständigen plötzlich von ihrer großsprecherischen Rederei über die Operationen auf den Marshall-Inseln auf Erklärungen „umgeschaltet" haben, aus denen hervorgeht, daß der einzige Weg zur Niederringung Japans die Erlangung von Stützpunkten in China ist.

Dieser plötzliche Umschwung beweise eindeutig den von japanischen Sachverständigen vertretenen Standpunkt, daß die Operationen auf den Marschall-Inseln lediglich eine neue Phase in dem langsamen Krieg des „Inselhüpfens" gegen die Japaner darstellen und daß Nimitz und das amerikanische Oberkommando feststellen mußten, daß ihre stark übertriebenen Erfolge auf den Marschall-Inseln nichts weiter als örtliche Gewinne sind. Die neuen Forderungen nach Stützpunkten in China seien ein unumwundenes Eingeständnis, daß die amerikanische Kriegführung im mittleren Pazifik nicht von der Stelle komme.

Bomber und Jägereinheiten der japanischen Heeresluftwaffe führten wirkungsvolle Angriffe auf den Flugplatz von Mangjung in der südchinesischen Provinz Schantung durch. Andere Einheiten der Heeresluftwaffe flogen am 13. Februar in die mittelchinesische Provinz Kiangsi ein und schossen nach heißen Kampf mit annähernd 40 feindlichen Jägern 12 Maschinen ab. Auf japanischer Seite stürzte sich ein Flugzeug auf ein feindliches Ziel, fünf weitere sind noch nicht zurückgekehrt.

Japanische Marineluftverbände griffen nachts den feindlichen Flugplatz Kap Totokina auf Bougainville an. Am folgenden Tage beschädigten japanische Marinefliegereinheiten ein in Finchhafen auf Neu-Guinea vor Anker liegendes Transportschiff.

Ferner griff die japanische Marineluftwaffe vor Neu-Guinea feindliche Geleitzüge an und schoß einen kleinen Transporter in Brand, beschädigte zwei große Transporter und verlenkte vier kleine Wasserfahrzeuge. Am gleichen Tage führte die japanische Marineluftwaffe Angriffe gegen die feindlichen Bodentruppen im Gebiet der Bucht von Borgen auf Neupommern durch und auf feindliche Stellungen auf Kap Totkina auf Bougainville. Von diesen Einsätzen kehrten alle japanischen Flugzeuge zurück.

## Kleine politische Nachrichten

**Bern.** In ihrem Wochenrückblick schreibt die Berner „Tageswacht": Solange die beispiellose Tapferkeit der deutschen Soldaten besteht, sind alle Spekulationen und Erwartungen auf ein baldiges Kriegsende nutzlos. Weist etwa der Gegner eine ähnliche Geistesverfassung auf?

**Stockholm.** Der jüdische Schmutzfink Georg Bernhard, der ehemalige Chefredakteur des Systemblattes „Vossische Zeitung" ist an Lungenentzündung gestorben.

**Genf.** In Fez wurde unter Leitung des vor kurzem aus der Haft entlassenen Kommunisten Bernadini eine neue Ortsgruppe der kommunistischen Partei gegründet, die es sich zur Aufgabe setzte, in jeder Verwaltungsbehörde und in jedem Privatunternehmen eine kommunistische Zelle zu schaffen.

**Tokio.** Anläßlich des günstigen Fortschreitens der Operationen der japanischen und nationalindischen Truppen an der burmesisch-vorderindischen Grenze richtete S. C. Bose als Oberbefehlshaber einen Tagesbefehl an die indische Nationalarmee, in dem er darauf hinweist, daß der solange ersehnte Vormarsch zur Befreiung des Vaterlandes endlich angetreten sei.

**Bangkok.** Mehr als zehn feindliche Flugzeuge versuchten erneut einen Angriff auf Bangkok am Freitagabend um 22.30 Uhr. Sie wurden jedoch durch den Widerstand japanischer Flak und eingreifender Flieger zur Flucht gezwungen, so daß sie ihre Bomben im Notwurf fallen ließen.

### 430 Tote aus dem päpstlichen Sommersitz geborgen

**Mailand, 14. Febr.** Nach dem dritten schweren Terrorangriff auf den päpstlichen Sommersitz Castel Gandolfo sind, wie von italienischer Seite mitgeteilt wird, aus den Trümmern der völlig zerstörten Gebäude bisher 430 zumeist völlig verstümmelte Leichen geborgen worden. Es handelt sich hierbei meist um Frauen und Kinder, die dem feindlichen Bombenangriff zum Opfer gefallen sind. Ueber 100 Personen wurden bei diesem letzten Bombenangriff schwer verletzt.

### Eine Schlacht um jeden Stein

**Stockholm, 14. Febr.** Einer der markantesten Punkte, die aus der Schlacht von Cassino hervorgehen, so schreibt ein USA-Berichterstatter, sei die Fähigkeit des deutschen Soldaten zum Kampf, und zwar zum Kampf mit einem ungeschwächten militärischen Einsatz und unter vernichtendem Feuer.

Der nordamerikanische Journalist schildert im weiteren die erbitterten Kämpfe um Cassino, in die die Amerikaner durch ihren lügenhaften Präsidenten ohne jede Not gehetzt wurden und die so ganz anders verlaufen, als ihnen vorgegaukelt wurde. „Kampfmüde und blutende amerikanische Infanterie und Panzer", so schreibt er, „haben ihren Weg durch einige weitere Häuser fortgesetzt. Es ist eine Haus-zu-Haus-, eine Zimmer-für-Zimmer-Schlacht. Man sucht eine schützende Wand. Es ist eine Schlacht um jeden Stein.

# Sowjetdurchbruch bei Witebsk vereitelt

## Feindliche Schiffsbewegungen bei Nettuno und Anzio wirkungsvoll bekämpft

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront errangen unsere Divisionen südöstlich Kriwoi Rog, westlich Tscherkassy und östlich Skaschhost unter Abwehr fortgesetzter feindlicher Entlastungs- und Gegenangriffe in erbitterten Kämpfen weitere Erfolge.

Bei Dubno sind schwere Kämpfe mit beweglichen sowjetischen Kampfgruppen im Gange. Es wurden 16 feindliche Panzer abgeschossen.

Bei Witebsk vereitelten unsere tapferen Grenadiere, von Artillerie und Schlachtfliegern wirkungsvoll unterstützt, auch gestern heftige Durchbruchsversuche der Bolschewisten und vernichteten 49 feindliche Panzer.

In diesen Abwehrkämpfen haben sich das Grenadier-Regiment 329 unter Führung des Eichenlaubträgers Oberstleutnant Kiesling und das Artillerie-Regiment 299 unter Führung des Oberstleutnants Reinking hervorragend bewährt.

Nördlich Newel sowie zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen verstärkte der Feind seinen Druck. Während in einigen Abschnitten heftige feindliche Angriffe abgewiesen wurden, verliefen an mehreren Stellen eigene Gegenangriffe erfolgreich. Auch im Abschnitt von Narwa sind heftige Kämpfe im Gange.

An den italienischen Fronten scheiterte im Landekopf von Nettuno ein feindlicher Angriff gegen Aprilia im zusammengefaßten Feuer aller Waffen.

Schwere Artillerie des Heeres, Kampf- und Schlachtflugzeuge bekämpften bei Tag und Nacht Ausladungen und Schiffsbewegungen des Feindes bei Nettuno und Anzio. Ein feindliches Landungsfahrzeug wurde versenkt, ein großes Betriebsstofflager vernichtet und mehrere Schiffe zum Abdrehen gezwungen.

Marineküstenbatterien beschossen feindliche Schiffsziele im Golf von Gaeta und erzielten Treffer auf einen Kreuzer.

Bei Cassino hielt das erbitterte Ringen auch gestern mit unverminderter Heftigkeit an. Die seit Wochen in harten Abwehrkämpfen stehenden Panzergrenadiere wiesen dabei starke feindliche Angriffe ab und räumten in erfolgreichen Gegenstößen mehrere Widerstandsnester am Nordrand des Ortes aus.

In diesen Kämpfen zeichnete sich das Grenadier-Regiment 211 unter Führung des Majors Knuth besonders aus.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten Störangriffe auf Südostengland und London durch.

Deutsche Schnellboote versenkten bei einem nächtlichen Vorstoß gegen die englische Küste an der Humber-Mündung ein britisches Bewachungsfahrzeug.

# Der deutsche Gegenstoß bei Nettuno

## Die abgebrochene Spitze — Von Kriegsberichter Dr. Franz Pesendorfer

DNB..., 14. Februar. (PK) So jung ist die kleine Häusergruppe in den pontinischen Aeckern, die wie viele andere in den Siedlungen und Städten hier im Zuge der großen Entwässerungsarbeiten des Faschismus entstanden ist und nun den Namen Aprilia trägt, daß sie auf den älteren Karten nicht zu finden ist; und doch ist sie schon von den ersten Tagen der anglo-amerikanischen Landung zu einem Brennpunkt der Kämpfe geworden, weil sie an jener Straße liegt, die von Nettuno und Anzio zu den Albanerbergen führt, wo sie sich mit der Via Appia vereinigt.

Aus dem Raum von Anzio ist vor Tagen die erste englische Division zusammen mit starken Panzerkräften angetreten, um entlang der Straße auf die beherrschenden Höhen der Albanerberge vorzustoßen, sie in Besitz zu nehmen und den von Rom über die Berge nach Süden führenden Hauptverkehrswege, die noch heute im wesentlichen der alten Straße des Appius Caecus folgt, abzuschneiden. Der Uebermacht an Menschen und Material gelang es, die Verteidiger zurückzudrängen und eine Spitze in die deutsche Abwehrfront rund um den Landekopf vorzutreiben. Der Stoß fing sich zwar nun wenige Kilometer nördlich an einer hier von Osten nach Westen verlaufenden Bahn; aber es war eine Einbuchtung entstanden, die zu einem gefährlichen Sprungbrett für feindliche Angriffe werden könnte.

Deshalb wurden in einer der mondhellen Nächte in gespensterhafter Stille die Vorbereitungen getroffen, die den Feind durch einen doppelten Stoß in beide Flanken des Einbruchsraumes so überraschend packen sollten, daß er nicht mehr Zeit fände, sich geschlossen zur Wehr zu setzen. Lautlos vollzog sich der Aufmarsch der beiden Kampfgruppen in ihre Bereitstellungsräume zu beiden Seiten der Straße, schlagartig traten sie gleichzeitig zum nächtlichen Angriff an mit dem Ziel, sich im Raum der Straße zu vereinigen und damit die nach Norden vorgetriebene Feindspitze abzuschneiden und abzubrechen.

Die Ueberraschung glückte. Der Gegner hatte wohl seit dem Tag der Landung, da die deutsche Führung nach außen hin sich zwar passiv verhalten, tatsächlich aber gründlich alle Vorkehrungen für jeden nur denkbaren Fall getroffen hatte, gemeint, die Handlungsfreiheit allein in den Händen zu haben; Gefangene haben es auch immer wieder bestätigt, daß man drüben kaum mit starken Gegenangriff gerechnet hatte und daß schon kurze Zeit nach Beginn des Angriffs die englische Führung im Raum von Aprilia völlig durcheinander geraten war.

Wenn die anglo-amerikanischen Militärkritiker aus durchsichtigen Gründen immer wieder zu unterstreichen suchen, daß der Angriffsschwung der deutschen Bataillone nicht mehr jener der Jahre 1939/40/41 wäre, dann hätten sie diese Nacht und der darauffolgende Tag vor Aprilia eines Besseren belehrt. Auch wären sie dann vielleicht zu der Einsicht gekommen, daß sie nicht der Mangel an Kampfgeist, sondern höhere strategische Erwägungen sind, die den deutschen Soldaten in Italien in der Abwehr verharren lassen. Die langen, schweren Monate, da es galt,



Deutsche Fallschirmjäger haben im Hochgebirge der süditalienischen Front die Zerstörung einer Brücke vorbereitet und beobachten in Deckung die Wirkung der Sprengung. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Wahnert.)

dem Trommelfeuer und den immer wiederholten Angriffen zu trotzen oder in irgendeinem Abschnitt der Festung Europa auf die Stunde des Kampfes zu warten, haben dem deutschen Kämpfer eher den Willen gestärkt als geschwächt, die Entscheidung im Angriff zu suchen.

Nicht nur das Gelingen des Gegenstoßes selbst, dem ein verstärktes englisches Infanterie-Regiment mit zahlreichen Panzern und Kriegsgerät aller Art zum Opfer fiel, ist ein Beweis dafür; auch die zahlreichen Einzelleistungen, die in ihrer Summe zum vollen Erfolg führten, geben Zeugnis davon. Hier nur eine beispielhafte Tat: Die Kompanien eines Grenadier-Bataillons waren von rechts her tief in die Flanke und in den Rücken der Engländer gestoßen, als der rechte Flügel im Feuer der sich verzweifelt wehrenden englischen Panzer vor einer der flachwelligen Höhen liegen blieb. Kurz entschlossen drang der Kommandeur selbst mit einer Hand voll Männern seines Stabes, seinen Kompanien weit voraus, auf die Höhe vor und setzte sich in dem Gehöft, das sie krönte, fest. Als es dämmerte, sah er sich von allen Seiten von englischen Panzern und eroberten Fahrzeugen umgeben. Dazu trommelte die feindliche Artillerie unablässig auf die wichtige Höhe, so daß ein Heranführen von Verstärkungen fast unmöglich war. Unerschüttert hielten die Grenadiere mit ihrem Kommandeur aus. Da sich der Adjutant nicht entschließen konnte, einen Melder durch das Trommelfeuer zu schicken, machte er sich selbst auf den Weg, durchlief die Sperre der Einschläge, wies einen vorgeschobenen Artilleriebeobachter ein und zog die Kompanien langsam nach. Erst nach Stunden war die Fortsetzung des Angriffs möglich, der das Ziel, die Vereinigung mit der von der linken Flanke angreifenden Kampfgruppe und die Vernichtung der eingeschlossenen Teile des Feindes, erreichte.

Mit allen Mitteln versuchte der Gegner, den Sperriegel im Süden zu durchbrechen, um sich durch eine Lücke aus der Schlinge zu ziehen. Nur wenigen Panzern aber gelang der rettende Durchbruch entlang der Straße. Mit ihnen mögen wohl auch einzelne Briten entwischt sein die nun drüben berichten können, was sie erlebten, aber die überwiegende Mehrzahl der Menschen und das Material blieben in deutscher Hand. Die Spitze, die zu einem springenden Keil werden sollte, ist abgebrochen.

# Neben dem Schwert der Pflug!

## Oberbefehlsleiter Backe auf der Reichsfeier der weltanschaulichen Feierstunde der NSDAP. in Danzig

**Danzig**, 14. Februar. Die NSDAP. veranstaltet im Februar in allen Gauen eine weltanschauliche Feierstunde „Pflug und Schwert". Auf der Reichsfeier dieser Feierstunde ergriff am Sonntag im Staatstheater in Danzig in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg Oberbefehlsleiter Backe das Wort zu einer eindrucksvollen Ansprache, in der er die geschichtliche Mission des Bauerntums für unser Reich klarlegte. Die Rede war umrahmt von Chören und Lesungen, die das Bauerntum als lebendigen Quell unseres Volkstums kennzeichneten.

Oberbefehlsleiter Backe betonte, daß allein die weltanschauliche Festigkeit uns die Kraft gebe, jeder vom Führer gestellten Aufgabe gewachsen zu sein. Der Kernpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung sei die Rassenlehre. Bekenntnis zur Rasse aber bedeute Bekenntnis zur bäuerlichen Grundhaltung und zur bäuerlichen Herkunft unseres Volkes. Bauerntum sei der Träger aller völkischen Schöpfungskraft und damit auch Träger unserer Wehrkraft.

Die soldatische Haltung des Deutschen ist aus der germanisch-bäuerlichen Geschichte entstanden. Der bodenständige Bauer ist das Gegenteil des nomadischen Menschen, der nur dem Raub, der Ausplünderung, dem Gegenwärtigen lebt. So erwächst der Wille des Bauern, seinen Boden, sein Geschlecht, sein Volk vor jeder Gefahr zu schützen. Dieses Gesetz eines wahrhaftigen Soldatentums hat seine Prägung im sogenannten germanischen Bauernkriegertum gefunden. Die Geschichte der vergangenen 2000 Jahre zeigt uns, daß diese bäuerliche Wehrhaftigkeit die unerschütterliche Grundlage des Staates ist. Es ist die Tragik der deutschen Geschichte, daß mit der Trennung der Stände und mit dem Aufkommen des feudalen Ritterdienstes der schwertkundige Bauer aus dem geschichtlichen Leben ausgeschaltet wurde. Die Reichsmacht fand nicht die Kraft, das politische Streben des deutschen Bauerntums in seine abendländische Mission einzuspannen.

Die großen bäuerlichen Aufstände der letzten Jahrhunderte gegen die herrschenden Gewalten sind erst in zweiter Linie um eine soziale Besserstellung gegangen, sondern waren ein Kampf um die Idee des Reiches und um die Teilnahme des Bauerntums am geschichtlichen Leben der Nation. Nach der Niederwerfung der letzten Bauernheere und der Ausschaltung der bäuerlichen Wehrkraft als politisch tragendem Faktors hat sich trotzdem bäuerlicher Wehrwille immer aufs neue bewährt. Das überzeugendste Beispiel hierfür findet man in den großen Siedlungsbewegungen in den damaligen Marken des Reiches, vor allem in der Ostsiedlung, die angestammten germanischen Volksboden dem Deutschtum zurückeroberte.

Mit der Bildung der Nationalstaaten wuchs auch das Bewußtsein der politischen Bedeutung eines wehrhaften Bauerntums wieder. Der Soldatenkönig und Friedrich der Große haben diese Entwicklung weiter gefördert, die Freiherr vom Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Ernst Moritz Arndt u. a. bis zum Werk der Bauernbefreiung führten. Das kinderreiche Bauerntum hat seit jener Zeit bis in die Gründerjahre fast ausschließlich das Aufgebot der deutschen Armee gestellt. Bismarck hat nach seiner Entlassung, als er die verheerenden Folgen des damaligen politischen Kurses der einseitigen Industrialisierung und der Vernachlässigung der Landwirtschaft voraussah, dem deutschen Volk ein politisches Vermächtnis hinterlassen: „Der Bauer ist der Kern unserer Armee, der auch in Not und Drang aushält; denn er ist mit dem Lande verwachsen und hat schon aus Selbsterhaltung ein Interesse. Ohne Bauernstand kein Staat und keine Armee."

Nach einer neuerlichen Zurücksetzung des Bauerntums durch die liberalistischen Wirtschaftsmethoden ist trotzdem bis zum Weltkrieg der Tauglichkeitsgrad der ländlichen Bevölkerung wesentlich höher als der der Städte gewesen. Der Staat aber vermochte den besten und aktivsten Menschen des Landes keine Arbeitsmöglichkeiten und gesunde Lebensbedingungen zu geben, so daß sie in die Städte abwandern mußten oder durch Auswanderung dem Volke ganz verlorengingen. Der blutmäßig wertvolle Kinderreichtum ist immer noch beim Landvolk und bei den Millionen, die in der Stadt aus bäuerlicher Wurzel stammen und ihr treugeblieben sind.

Erst der Nationalsozialismus hat nach der Unterbrechung des Wiedereintritts des Bauerntums in die Geschichte durch den Liberalismus aus seiner Idee und den Lehren der Geschichte die entscheidende Konsequenz gezogen. Immer wieder hat der Führer darauf hingewiesen, daß er im Bauerntum die Grundlage unseres Volkes sieht, daß das Bauerntum Blutsquell unseres Volkes und sein Ernährer sein muß. Das deutsche Landvolk ist sich dieser hohen geschichtlichen Mission bewußt. Der Vernichtungswille des Feudalismus und des Liberalismus haben die Kraft des deutschen Bauerntums nicht brechen können. Indem der Nationalsozialismus dem Landvolk diese geschichtliche Mission zurückgab, fand es sich auch wieder bereit zu geschichtlicher Tat. Die bisher die Lebenskraft des deutschen Landvolkes einschränkende Raumenge ist durch die unvergänglichen Taten unserer Soldaten überwunden. Deutsch aber wird das neue Land nur, wo neben dem Schwert der Pflug geführt wird. Erst ein starkes, seiner blutsmäßigen Aufgabe bewußtes und sozial gesundes Bauerntum wird in diesen neu eingegliederten Räumen zu einem Quell unerschütterlicher Volkskraft und zu einem sicheren Bollwerk gegen jede Bedrohung von außen.

„Bäuerliche Siedlung", so rief Oberbefehlsleiter Backe am Schluß seiner Ansprache aus, „wird damit nicht nur eine Angelegenheit der bäuerlichen Männer und Frauen und der Jugend, sondern eine hohe Verpflichtung für das ganze deutsche Volk. Dabei ist es aus unserer weltanschaulichen Haltung heraus selbstverständlich, daß wir damit nicht nur einer mengenmäßigen Vermehrung des Landvolkes das Wort sprechen, sondern gleichzeitig auch einer Auslese der Erbmasse nach. Pflug und Schwert aber werden so zu den ewigen Sinnbildern des Kampfes, nach denen wir Nationalsozialisten angetreten sind."

### Kürzung der Brennstoffzuteilungen an die britische Industrie

**Genf**, 14. Februar. Wie katastrophal sich im Laufe der letzten Monate die Lage der Versorgung Englands mit Kohlen infolge der ständig sinkenden Förderergebnisse im Bergbau entwickelt hat, geht nicht zuletzt aus einer Verfügung hervor, die Ende Dezember nach Angaben des „Daily Worker" für die britische Industrie erlassen werden mußte. Danach sind die Brennstoffzuteilungen für die britische Industrie mit Beginn des Jahres 1944 um 10 v. H. gekürzt worden, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Rüstungswerke handelt oder nicht.

### Neues Erdbeben in Argentinien

**Madrid**, 14. Febr. Wie der „ABC"-Korrespondent in Buenos Aires meldet, wurde die Stadt San Juan am Freitag von einem neuen Erdbeben heimgesucht. Die drei aufeinanderfolgenden Erdstöße in den Nachmittagsstunden wiesen die gleiste Stärke auf wie am 15. Januar und haben nunmehr die Stadt völlig zerstört. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind zahlreiche für die Aufräumungsarbeiten eingesetzten Arbeiter verschüttet worden. Man nimmt jedoch an, daß die Zahl der Todesopfer gering sein wird.

# Schock über deutsche Luftangriffe

## Verschärfte Zensur über die verheerenden Folgen der Bombardements auf London

**Vigo**, 14. Februar. Einer neuerlichen zuverlässigen Information aus London zufolge, hat Winston Churchill dem Informationsministerium in London strikte Weisung gegeben, die Zensur über die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London noch weiter zu verschärfen. Die englische Presse darf keine Berichte über die Angriffe mehr bringen. Den Auslandskorrespondenten werden alle Telegramme, in denen über die Wirkung des deutschen Bombardements berichtet wird, gestrichen. Auch die USA.-Agenturen sind unter schärfste Vorzensur gestellt und dürfen über die Luftangriffe nur noch scharf zensierte Berichte nach Amerika geben.

Die Zufahrtsstraßen zu den betroffenen Stadtteilen wurden nach den Angriffen gesperrt, damit die Korrespondenten und die Diplomaten keine Gelegenheit haben, die starken Wirkungen der deutschen Bombardements zu sehen. Churchill will unter allen Umständen verhindern, daß die neutralen Länder Kenntnis bekommen von den harten Schlägen, die London schon jetzt wieder von der deutschen Luftwaffe erhält. Durch die scharfe Zensur in der englischen Presse und den USA.-Agenturen will Churchill ferner die Illusionsmache bei den Invasionstruppen aufrechterhalten, daß bei der Invasion nach Europa von der deutschen Luftwaffe nichts zu fürchten sei.

### Neue Ritterkreuzträger

**Führerhauptquartier**, 12. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Theodor Busse, Chef des Generalstabes einer Heeresgruppe; Major Günter Johanns, Kommandeur eines Pionierbataillons, Major Günter Stettin, Bataillonskommandeur in einem Panzerpionierbataillon; Major Erich Fehr, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Oberleutnant d. R. Wilhelm Wolff, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant d. R. Detlev von Garnier, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Leutnant Josef Grabowski, Kompanieführer in einem Panzergrenadierregiment.

### Der erste lettische Freiwillige mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

**Aus dem Führerhauptquartier, 12. Februar.** Der Führer verlieh am 9. Februar 1944 dem ᛋᛋ-Standartenführer Waldemars Weiß, Regimentskommandeur in einer lettischen ᛋᛋ-Freiwilligen-Brigade, als erstem lettischen Freiwilligen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

ᛋᛋ-Standartenführer Weiß führt schon seit über einem Jahr mit ganz besonderem taktischen Geschick und höchster persönlicher Tapferkeit ein lettisches Regiment. In vielen Gefechten hat dieser tapfere Soldat überragende Leistungen gezeigt, so daß er sich weit über seinen Verband hinaus des besten Rufes erfreut. In den harten Kampftagen um Nowgorod und bei den späteren Absetzbewegungen hat Weiß wiederholt Entschlüsse gefaßt, die für die höhere Führung von größtem Wert waren. Selbst mit der Waffe in der Hand und an der Spitze seiner Letten kämpfend, verteidigte er eine für den Korpsabschnitt wichtige Ortschaft so lange, bis eine neue Front errichtet war.

ᛋᛋ-Standartenführer Weiß repräsentiert im besten Sinne den aus politischer Ueberzeugung gegen den Bolschewismus kämpfenden harten und unerbittlichen lettischen Freiheitskämpfer. Er wurde am 7. November 1899 in Riga geboren.

### Der Dank der USA-Kapitalisten für Seeleute

**Lissabon**, 14. Febr. „Seculo" berichtet, daß wiederum zwei portugiesische Seeleute, die auf einem nordamerikanischen Schiff fuhren den Tod gefunden haben. Ihr Schiff wurde im Atlantik torpediert. Wie die gleiche Zeitung mitteilt dürfte die Zahl der portugesischen Seelute auf allierten Schiffen über 500 betragen.

Das Ende dieser Seeleute die sich in angelsächsischen Dienst begeben, ist fast immer überaus traurig, wie der Fall eines anderen Portugiesen zeigt, dem beide Hände amputiert werden mußten, nachdem das allierte Schiff, auf dem er fuhr, im Eismeer torpediert worden war. Dieser Unglückliche führt nun seit zwei Monaten einen Prozeß vor den amerikanischen Gerichten, damit ihm wenigstens eine Entschädigung zugebilligt wird. Bisher haben aber alle Instanzen diese abgelehnt. So sieht der Dank der USA-Kapitalisten aus!

# Feindangriffe bei Aprilia zerschlagen

## Deutsche Erfolge an der Südfront und in der Mitte

**Aus dem Führerhauptquartier, 12. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Bei geringerer Kampftätigkeit als an den Vortagen kam es gestern nur in einigen Abschnitten der Ostfront zu größeren Kampfhandlungen. Es errangen unsere Truppen südöstlich Kriwoi Rog, im Raum westlich Tscherkassy und östlich Shaschkoff in harten Angriffs- und Abwehrkämpfen Erfolge. Dabei wurden allein östlich Shaschkoff 52 feindliche Panzer vernichtet.**

**Bei Witebsk sowie zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen wurden erneute heftige Angriffe der Sowjets zum Teil im Nahkampf abgewehrt und die Bolschewisten zwischen Luga und Peipussee durch Vorstöße unserer Verbände zurückgeworfen. Die Kämpfe sind hier noch im Gange.**

**In der Abwehrschlacht bei Witebsk hat sich das Pionierbataillon 6 einer Luftwaffenfelddivision unter Führung des Oberleutnants Zurmühlen besonders ausgezeichnet.**

**Im Nordabschnitt der Ostfront haben sich die rheinisch-westfälische 227. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Berlin und die Heeresartillerie unter Führung des Eichenlaubträgers Generalleutnant Tomaschki hervorragend bewährt.**

**An den italienischen Fronten brachen im Landekopf Nettuno heftige von Panzern unterstützte Angriffe gegen die neuen deutschen Linien bei Aprilia im Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie zusammen. Dabei wurden 17 feindliche Panzer abgeschossen. Die blutigen Verluste der Angreifer waren im flankierenden Feuer der deutschen Infanteriewaffen besonders hoch. Fernkampfbatterien beschossen mit guter Wirkung Schiffsansammlungen im Hafen von Nettuno und einen Flugplatz im Landekopf.**

**Nordöstlich Castelforte wurde ein feindlicher Einbruch eingeengt und dem Gegner eine Höhe im Sturm entrissen.**

**Nordwestlich von Cassino herrschte den ganzen Tag über lebhafte Kampftätigkeit. Mehrfache schwere Angriffe amerikanischer Verbände wurden in erbitterten Kämpfen abgewiesen.**

**Nordamerikanische Bomberverbände flogen in den Mittagsstunden des 11. Februar unter starkem Jagdschutz in Westdeutschland ein und setzten ihre Terrorangriffe gegen mehrere Orte fort. Durch planlosen Bombenabwurf entstanden besonders in Wohngebieten der Städte Frankfurt am Main und Ludwigshafen Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Unsere Luftverteidigungskräfte hinderten den Feind wiederum an der Durchführung zusammengefaßter Angriffe und vernichteten nach noch unvollständigen Meldungen 26 feindliche Flugzeuge.**

**In der vergangenen Nacht flogen einige feindliche Störflugzeuge in das west- und nordwestdeutsche Gebiet ein.**

**Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Ziele in Südostengland an.**

### Sowjetbomben auf schwedisches Gebiet

**Stockholm**, 14. Februar. Uebereinstimmend meldet die Stockholmer Sonntagmorgenpresse in großer Aufmachung, daß Sonnabend abend nicht gekannte fremde Flugzeuge über dem Gebiet von Haparanda und Oberatornea einige Spreng- und Brandbomben abwarfen. Menschenopfer sind nicht zu beklagen; bisher sind nur unbedeutende Schäden festgestellt worden.

Aus der Verlautbarung des schwedischen Wehrstabes geht hervor, daß die schwedische Flak das Feuer eröffnete, doch konnten im Dunkeln keine Flugzeuge beobachtet werden. Eine Untersuchung über die Herkunft der Bomben ist eingeleitet worden.

Der finnische Wehrmachtbericht meldet, daß finnischerseits feindliche Bombenwürfe jenseits der finnischen Grenze auf schwedisches Gebiet beobachtet wurden.

---

**Genf.** Ueber eine Zunahme der Judenfeindlichkeit in England weiß der Londoner „Daily Worker" zu berichten. So erschienen im Londoner Stadtteil Hackney neuerdings an Häuserwänden große judenfeindliche Aufschriften wie z. B.: „Judenkrieg!" oder „An diesem Krieg sind die Juden schuld". — Wie nicht anders zu erwarten war, führt das Blatt diese Aufschriften auf die „Faschisten" zurück.

# Erschütternde Zustände in Sizilien

## Was die Angelsachsen aus einem einst blühenden Lande machten

**Genf**, 14. Februar. „In Sizilien von heute", überschreibt die englische Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation" den Lagebericht eines englischen Soldaten. Die Invasion nach Sizilien, wird darin gesagt, sei für die Angelsachsen nicht so sehr in militärischer wie in politischer Hinsicht eine Generalprobe gewesen. Politisch hätte sich die Aufgabe klar abgezeichnet. Man habe die Sympathie der Sizilianer zu gewinnen und ihnen sowohl als auch der Welt zu beweisen gedacht, daß die „Atlantik-Charta" und ähnliche demokratische Versprechen Wirklichkeit seien.

Die Alliierten hätten indessen restlos versagt. Anderseits habe Sizilien keineswegs Veränderungen, wie sie sich die Engländer oder Nordamerikaner vorstellten, gewollt. Infolgedessen seien die alliierten Truppen schweigend und in einer ganz anderen Weise empfangen worden, als sie es sich vorgestellt hätten. Auch die Amget habe die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Bis zum Oktober seien schon alle Nahrungsmittel knapp geworden. Es gab kein Obst mehr, keine Konserven, keine Fische und kaum Fleisch. Eine ernsthafte Unterernährung sei heute die Regel. Schon lange habe die Bevölkerung aufgehört zu fragen, wann die Alliierten Lebensmittel lieferten; stattdessen sei es zu Hungerdemonstrationen in Städten wie Messina gekommen.

Der schwerwiegende Beweis dafür, daß die Alliierten der Versorgungskrise nicht wirkungsvoll begegneten, sei das erschütternde Auftauchen der Prostitution von Frauen. Ebenso gelang es der Amget auch nicht, auch nur ein Minimum in der sozialen Betreuung der sizilianischen Oeffentlichkeit zu leisten. Auch stellte man keine Verkehrsverbindungen zwischen den Städten und den umliegenden Orten her. Daher fehle es an örtlichen Produkten. Die ärztliche Betreuung falle oft ganz aus.

Schließlich wird in dem Artikel gesagt, die ganze Amget-Organisation baue sich auf einer falschen Grundlage auf; denn man sei von der irrigen Annahme ausgegangen, die demokratische Form einem fremden Volke von außen her aufzwingen zu können, ohne aber dem Volk das geringste Selbstbestimmungsrecht einzuräumen.

---

# Liz Balmy
# AGATHE

ROMAN VON MARIA WERNKING

Urheber-Rechtsschutz Verlag Oskar Meister Werdau

21. Fortsetzung.

„Ich wage nicht zu widersprechen. Wann wollen Sie los?"

„Morgen früh."

„Ja, da kann ich noch nicht mit, ich habe ja überhaupt keine Ausrüstung."

„Seien Sie nicht so schwerfällig, Herr Jagenlauf, das bekommen Sie alles in München. Soll ich eine Fahrkarte für Sie mit bestellen?"

„Sie überrumpeln mich ja geradezu, gnädige Frau!"

„Ja oder nein?"

„Also ja," war Wills Antwort.

Als er sich am nächsten Morgen auf dem Bahnhof mit Frau van Bork traf, nahm die Vorfreude auf ein paar schöne Tage in der Hochgebirgswelt die trübe Stimmung in ihm hinweg.

*

Die deutschen Alpen hatten ihr festliches Winterkleid angelegt. Von der Zugspitze bis tief ins Werdenfelser Land lag alles in weißem Glanze. Der Himmel strahlte Tag um Tag in Sonne. Das ganze Land war erfüllt von Schlittenglocken. Weithin hallten sie durch die Stille, über die Straßen und Gassen der Dörfer und Flecken. Alle Giebel und Wände der buntbemalten Bauernhäuser hatten weiße Kapuzen auf.

In den Wäldern klangen die Aexte. Dort waren die Holzfäller bei der Arbeit. Ab und zu hörte man ein dumpfes Poltern, wenn einer der Baumriesen, von der Axt getroffen, sich neigte und zu Boden stürzte.

Auf den Bergstraßen knarrten die Wagen, die die gefällten Stämme zu Tal brachten. Die hochbepackten Schlitten mit dem Brennholz sausten auf den Holzrieten abwärts.

Hänge und Wände hallten von dem lustigen Rufen und Jodeln der Holzknechte wider.

Neugierig schauten die Fremden den hohen, kräftigen Gestalten mit den wettergezeichneten Gesichtern zu. Diese Bräune erreichte man selbst doch nicht, und wenn man noch so sehr die Sonne der Winterberge auskostete.

Nur Will Jagenlauf hatte zu seiner noch nicht verloren gegangenen Tropenbräune das Braun der Bergsonne inzwischen bekommen.

Er trat in die behaglich durchwärmte Halle des alten See-Hotels. Seine sehnige Gestalt im knappen Skianzug war hier schon bekannt, und manche Frau hatte versucht, ihm näher zu kommen.

Jetzt sah man, wie er Rita van Bork, mit der er anscheinend sehr befreundet war, begrüßte.

„Mein Skilehrer hat mich in Gnaden entlassen!"

„Ich gratuliere!" antwortete Rita van Bork. „War nicht so aufregend. Ich brauchte ja nur meine alten Kenntnisse aufzufrischen."

„Wann gehen wir also auf unseren Tagesausflug?" fragte Rita.

„Wenn Sie es wünschen, schon morgen. Der Wetterbericht lautet allerdings nicht allzu günstig."

„Ach, auf den kann man sich nicht immer verlassen. Wenn wir wollen, daß das Wetter gut ist, dann ist es auch so!"

„Sind Sie in anderen Dingen auch immer so sicher, Frau van Bork?"

Rita sah ihn fest an. „Meistens — und das ist schon der halbe Erfolg."

Will schwieg. Diese Sicherheit Rita van Borks machte ihn fast ärgerlich. Aergerlich, weil sie glaubte, alles müßte nach ihrem eigensinnigen Kopf gehen; aber er bewunderte sie auch, weil er selbst trotz aller Härten im Lebenskampf oft sehr weich und unsicher war. Wie töricht hatte er sich zum Beispiel Agathe gegenüber benommen! Ließ sich einfach abfertigen wie ein kleiner Junge, statt sie festzuhalten und zu sagen: „Hallo, so lasse ich nicht mit mir umspringen! Bitte, bekenne Farbe, Agathe! Was ist los?" Vielleicht war die Art Rita van Borks die richtigere. Man mußte nicht nur das Schicksal fest anpacken, sondern auch die Menschen, wollte man etwas von ihnen. Er beneidete Rita van Bork beinahe um diese Sicherheit.

Der Aufstieg begann an der Wallfahrtskapelle. Die Felle wurden unter die Schneeschuhe geschnallt. Trotzdem war das Steigen mühsam. Man zog eine Hülle nach der anderen ab. Die Luft war föhnig. Immer wieder wurde die Sonne durch schwere, niedrig ziehende Wolken verdeckt.

Will merkte bald, wie Rita das Steigen schwer wurde. Er wandte sich zu ihr um. Rita hatte das unangenehme Gefühl, rot und erhitzt und völlig außer Form zu sein. Sie versuchte mit einem Scherz darüber hinwegzukommen.

„Sehe ich nicht aus wie ein gekochter Krebs, Herr Jagenlauf?"

„Ganz so schlimm ist's wohl nicht, aber angestrengt sehen Sie schon aus. Wenn Sie lieber umkehren möchten ...?"

„Ich denke nicht daran!"

„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage, daß die Tour bei diesem Wetter gefährlich werden kann?"

„Da kennen Sie mich schlecht — gerade die Gefahr reizt mich!"

Sie setzten ihren Weg fort. Bald hatten sie die Baumgrenze erreicht. Der Wind wurde heftiger, so daß sie gern wieder in ihre wärmeren Sachen schlüpften.

„Sehen Sie da die Hütte? Da können wir uns mit Skiwasser stärken und für den Endspurt Kräfte sammeln. Von da geht's nämlich noch mal tüchtig in die Höhe."

Du lieber Gott! dachte Rita. Was habe ich mir eigentlich vorgestellt? Ich glaubte, bei diesem Ausflug würden wir uns ein bißchen näherkommen, und jetzt wird es weiter nichts als eine Art Sportrekord!

Die Rast war ihr sehr willkommen; sie war so ziemlich mit ihren Kräften zu Ende.

Zuerst prallte sie zurück, als sie den verräucherten, primitiv eingerichteten Hüttenraum betraten. An den einfachen Holztischen saßen verschiedene Schneeschuhläufer. Aus dem Lautsprecher ertönte eben eine Warnung an die Bergsteiger. Sie sollten ihre geplanten Unternehmungen abbrechen, weil Nebel und Schneesturm mit Sicherheit zu erwarten wären.

Rita und Will nahmen im Herrgottswinkel Platz. Bald dampfte das Skiwasser vor ihnen. Die ländliche kräftige Erbsensuppe schmeckte sogar Rita nach den Anstrengungen des Weges. Bei einer Zigarette besprachen sie nun, was weiter werden sollte.

„Wenn wir vernünftig wären, blieben wir jetzt in der Hütte, bis sich das Wetter bessert, oder führen schleunigst ab."

„Ich will aber gar nicht vernünftig sein!" Rita war durch die Hindernisse, die sie nie zu Will gelangen ließen, in einen schwer gereizten Zustand gekommen. Trotz stieg jetzt in ihr auf.

„Was kann uns denn schon in der Nähe der Hütte groß passieren? Schlapp machen so kurz vor dem Gipfel? Das tue ich nicht. Soviel Energie werde ich wohl noch aufbringen."

„Zum Umkehren gehört größere Energie, Frau van Bork," sagte Will etwas scharf.

Ritas ganzer Eigensinn erwachte. Sie konnte nun einmal Widerspruch nicht vertragen.

„Schön, dann bleiben Sie hier, — ich gehe los!"

Will erhob sich sofort.

„Also schön, wir gehen." Seine Stimme klang eisig.

Nachdem sie eine halbe Stunde gewandert waren, bezog sich der Himmel immer stärker. Leichtes Schneetreiben setzte ein. Allmählich wurde es heftiger. Die ganze Welt schien in Grau gehüllt. Schließlich war nichts mehr von dem Gipfel, der ihr Ziel war, zu erkennen. Sie waren auf die wenigen Spuren angewiesen, die hinaufführten. Aber auch diese wurden rasch von den rieselnden Flocken zugedeckt. Die beiden blieben stehen. Will holte seinen Kompaß heraus.

„Wie gut, daß Sie ihn mithaben," meinte Rita. Dann sind wir bald aus allen Schwierigkeiten heraus."

„Sie irren." Wills Antwort klang scharf. „Der Weg hat so viele Windungen gemacht, daß ich nicht mehr sagen kann, welche Richtung zum Gipfel führt."

„Ach, lassen wir doch den dummen Gipfel! Ich sehe ein, wir sollten ihn besser nicht zu erstiegen versuchen."

Will sah sie kurz an. „Schade, daß Ihnen diese gute Idee nicht schon eine Stunde früher kam. — Also dann los, wir wollen sehen, wieder zur Hütte zu gelangen."

Sie fuhren schnell. Nach einer Weile hörte das Schneetreiben auf, aber der noch schlimmere Feind des Bergsteigers, der Nebel, setzte ein. Dicht, wie grauer Schleier, fiel er in die Berglandschaft ein.

Rita schauderte zusammen. Die feuchte Kälte durchdrang selbst die schützenden Kleider. Dazu befiel sie eine bleierne Müdigkeit.

„Nur einen Augenblick möchte ich mich hinsetzen," bat sie Will.

„Das dürfen Sie jetzt unter keinen Umständen!"

Ohne seine Warnung zu beachten, wollte Rita sich in den Schnee gleiten lassen.

Jetzt wurde Will heftig. Er fuhr sie an: **„Nehmen Sie sich zusammen! Sie haben ja** vorhin so groß mit dem bißchen Energie geprahlt!"

Rita riß sich mühsam hoch. Will fuhr milder fort: „Ich habe nur Ihr Bestes im Sinn. Wir müssen beide in Bewegung bleiben, oder wir erfrieren!"

Sie irrten planlos weiter. Der immer noch dichter werdende Nebel verschluckte ihre Rufe. Mit jeder Minute wurde es finsterer. Rita schienen die geballten Nebelschwaden wie Gespenster.

Will gab den Kampf nicht auf. Seine Widerstandskraft wuchs wie immer an Hindernissen. Und hier war er ja auch für ein zweites Leben verantwortlich. Dieses Gefühl verdoppelte seine Aufmerksamkeit und schärfte seine Sinne.

Plötzlich blieb er stehen und versuchte, die Finsternis mit seinen Augen zu durchdringen. Narrte ihn da etwas, oder waren es wirklich die ungewissen Umrisse eines Gebäudes? — Nein, nein, da war etwas! Entschlossen schleppte er Rita darauf zu. Gott sei Dank, es war keine Täuschung. Ein Schuppen, wie er Menschen und Vieh im Sommer als Unterschlupf diente, lag vor ihnen.

Will schob den Riegel zurück, die Tür flog auf. Ein starker Heeduft schlug ihnen entgegen. Sie waren gerettet.

Will bettete Rita in das rasch ausgebreitete Heu. Er zog ihr die Handschuhe aus und rieb die erstarrten Finger, bis das kreisende Blut sie wieder erwärmte. Bald empfanden beide den wohltätigen Schutz des Obdachs. Ein Gefühl der Geborgenheit kam über sie.

„Na, diesmal sind wir noch mit einem blauen Auge davongekommen. Jetzt müssen wir in Geduld abwarten, bis es Tag wird. Bin neugierig, wohin wir verschlagen sind."

Rita war immer noch erschöpft. Sie konnte nicht antworten, aber ihre Hand stahl sich zu ihm hinüber; er fühlte einen dankbaren Händedruck.

„Warm sind wir nun so ziemlich," meinte er; „was darf ich Ihnen aus meinem Rucksack zu essen anbieten?"

„Danke," sagte Rita, „ich mag nicht."

„Auch nicht, wenn ich Ihnen gut zuredе? Ich kann mir ja denken, daß Ihnen unsere Situation verteufelt wenig behagt; aber wir müssen gute Miene zum bösen Spiel machen. Und einmal vergeht auch die längste Nacht. Es hätte ja auch noch viel schlimmer kommen können — nicht wahr?" **(Fortsetzung folgt)**

# Blick in die Heimat

Montag, den 14. Februar 1944.

## Der Fünfziger

Grütze war Lehmanns Einladung zum Mittagessen gefolgt. Nach Tisch saßen sich der Hausherr und sein Gast in einer gemütlichen Ecke gegenüber, um bei einer Zigarre zu plaudern. Hans, Lehmanns Jüngster — er ging ins elfte Jahr —, bat den Vater um fünfzig Pfennig. Der Junge wollte mit Kameraden zum Sportplatz fahren. „Fünfzig Pfennig?" Lehmann rührte in seiner Geldtasche. „Habe ich nicht. Hier, nimm fünf Mark!" Hans griff nach dem Schein und lief davon.

„Sie sind aber spendabel, Herr Lehmann", sagte Grütze. „Ist das nicht etwas zu großzügig?"

„Wieso?" Lehmann lachte. „Er wird schon wissen, wie er das Geld kleinkriegt."

„Daran zweifle ich nicht", darauf Grütze. „Aber . . . liegt in dieser väterlichen Handlung nicht eine große Gefahr für den Jungen?"

„Welche Gefahr? Ich verstehe Sie nicht."

„Nun . . ." Grütze setzte zu einer Erklärung an, „. . . alte Sache. Geldüberfluß ist genau wie Geldmangel eine Charakterprobe. Schwache Charaktere neigen bei Geldknappheit zu schiefen Sachen, und haben sie die Tasche voll, werden sie leicht Verschwender. Der Junge verliert ja jeden Maßstab für den Wert des Geldes, wenn Sie ihn so verwöhnen."

Nachdenklich sah Lehmann auf den Glühkopf seiner Zigarre.

„Aber gerade heute", fuhr Grütze fort, „dürfen wir an dem Wert des Geldes nicht vorbeisehen, und auch unseren Kindern müssen wir den Blick hierfür schärfen. Wer sie zur Sparsamkeit erzieht, festigt ihren Charakter und zeigt ihnen den Weg zur Selbständigkeit."

Wieder rührte Lehmann, diesmal in der Westentasche. Er ging zur Tür, rief sein Söhnlein zurück und sagte zu ihm: „Hier, Hans, habe ich noch einen Fünfziger gefunden. Mehr wolltest du ja nicht haben. Der Fünfmarkschein kommt in die Spardüchse!"

# Bochumer Nachrichten

— **Eierverteilung.** In der 59. Zuteilungsperiode vom 7. Februar bis 5. März werden auf den Bestellschein 59 der Reichseierkarte auf den Abschnitt a zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Lauf der Zuteilungsperiode. Die Abgabe der Eier erstreckt sich auf den ganzen Versorgungsabschnitt. Sollten aus besonderen Gründen Versorgungsberechtigte die Eier bis zum 5. März nicht erhalten haben, behält der Abschnitt A 59 der Eierkarte bis zur Belieferung seine Gültigkeit.

— **Abgabe von Wintergemüse.** Auf den Abschnitt 86 des Bezugsausweises für Obst und Gemüse aller Altersstufen kann ½ Kilogramm Wintergemüse, gleich welcher Art, je nach Anlieferung, abgegeben werden. Möhren sind in erster Linie auf Bezugsausweise für Kinder bis zum 6. Lebensjahre abzugeben. Die bisher aufgerufenen, aber noch nicht belieferten Abschnitte der Bezugsausweise bleiben gültig und müssen vorweg beliefert werden.

— **Städt. Haushaltungsschule und Frauenfachschule Bochum.** In der Städt. Haushaltungsschule und Frauenfachschule Bochum, z. Zt. Köslin, sind noch einige Plätze in den Lehrgängen frei, die zu Ostern beginnen. Die Ausbildung dauert 1 Jahr. Das Schulgeld beträgt 120 RM. jährlich. Anmeldungen werden möglichst umgehend erbeten an die Direktorin der Schulen, Köslin in Pommern, Danziger Str. 52.

— **Morgen Spinnstoffe und Schuhe für die Buchstaben Ka—Ko.** In den Außenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sind Dienstag, den 15. Februar, die Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe die Buchstaben Ka—ko an der Reihe. Die Abfertigungszeiten sind von 8 bis 15 Uhr.

### Linden-Dahlhausen

(st) **Hohes Alter.** Ihren 70. Geburtstag kann morgen unsere Mitbürgerin, Frau Friederika Leifers, geb. Niedereichholz, Friedlicher Nachbarstraße 21, begehen. Das Geburtstagskind wurde in Linden geboren. Von ihren 7 Kindern leben noch 5, 4 Mädchen und 1 Sohn. Eine große Zahl Enkelkinder werden am Festtage ihre Glückwünsche übermitteln. Das Geburtstagskind, Trägerin des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, ist körperlich und geistig recht frisch. Das Fest der goldenen Hochzeit konnte es vor zwei Jahren mit seinem Gatten begehen. Zum Festtage unsern herzlichsten Glückwunsch! — Morgen feiert Frau Ida Römer geb. Schambach, Oberdahlhausen, Kassenberger Str. 183, ihren 72. Geburtstag. 8 Kinder und zahlreiche Enkelkinder können der Altersjubilarin an ihrem Ehrentage Glück- und Segenswünsche aussprechen, denen wir uns herzlich anschließen.

— **Silberhochzeit.** Die Eheleute Hans Schepers und Frau Klara geb. Fischer, Bochum-Dahlhausen, Im Stapel 58, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

— **NS.-Frauenschaft.** Dienstag, 15. Febr., 15 Uhr, Zellenbesprechung im Heim.

### Sundern

— **Vorbildliche Bunkergemeinschaften.** Wiederum wurde in dem kleinen Ortsteil Sundern erneut die Volksgemeinschaft sowie die Verbundenheit zwischen Heimat und Front durch zwei Bunkerspenden bestätigt. Somit spendete die Stollengemeinschaft „Erika" den Betrag von 520 RM. und die Stollengemeinschaft „Im Berge Feld" 200 RM. Beide Stollen wurden in festem Sandstein an den Ruhrhängen durch alte Invaliden und in schwerem Beruf stehenden Volksgenossen fertiggestellt. Den Angehörigen bieten sie Schutz und den feindlichen Luftgangstern Trutz. Dieses sind die Waffen der Heimat, womit wir die anglo-amerikanischen Mordbrenner schlagen. Diese vorbildliche Haltung beweist die Stärke und die Willenskraft der Heimat für den Endsieg. Die gespendeten Beträge wurden dem „Deutschen Roten Kreuz" zugeführt.

# „. . . jetzt kommt ihr zu Gangstern und Dieben"

**Oberarzt Dr. Hellermann sprach in einer erweiterten Mitgliederversammlung der NSDAP über seine Erlebnisse in anglo-amerikanischen Gefangenenlagern**

Die Ortsgruppen Hattingen der NSDAP. veranstalteten am Sonnabendabend im großen Saale des Gemeindehauses eine erweiterte Mitgliederversammlung, die einen erfreulich guten Besuch aufwies. Als Redner war Oberarzt Dr. Hellermann erschienen, der dem Deutschen Afrikakorps als Truppenarzt zugeteilt war, in englische Gefangenschaft geriet und auf dem Wege des Austausches wieder in die Heimat zurückkehren konnte. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, über seine Erlebnisse Bericht zu erstatten und verstand es, durch seine leidenschaftslose und wahrheitsgetreue Darstellung auch den letzten Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Er ließ noch einmal vor dem geistigen Auge der Anwesenden den dramatischen Kampf des Afrikakorps lebendig werden, der mit dem Fall des Brückenkopfes Tunesien sein Ende fand.

Nur mit innerster Empörung nahm man noch einmal wieder Kenntnis von der verräterischen Rolle, die die Italiener unter General Messe — heute Generalstabschef bei Badoglio — gespielt haben, wie sie es verstanden, den kämpfenden deutschen Truppen den Nachschub vorzuenthalten, so daß automatisch die Ueberlegenheit der Anglo-Amerikaner immer größer werden mußte. Als das Ueberlegenheitsverhältnis der Gegner so groß wurde, daß hundert Schuß der Feinde nur noch ein einziger deutscher entgegengesetzt werden konnte, mußte notgedrungen der Kampf eingestellt werden. Der Vortragende fiel mit einem Transport von 200 deutschen Schwerverwundeten einem englischen Panzerkorps in die Hände und wurde zunächst in ein englisches Auffanglager verwiesen. Auf freiem Felde hinter Stacheldraht sammelten sich in diesem Auffanglager die deutschen Soldaten an, nachdem man sie von ihren Offizieren getrennt hatte. Es herrschte eine unbeschreibliche Unordnung in diesem Lager, da sich von den englischen Bewachungsmannschaften niemand darum kümmerte, daß Ordnung hineingebracht wurde. Darauf übernahmen bewährte deutsche Unteroffiziere die Einteilung. Sieben lange Wochen unterließen die Engländer es, den deutschen Soldaten die Möglichkeit zu geben, an ihre Angehörigen in die Heimat über ihr Schicksal Bericht zu erstatten. Die dann endlich abgehende Post an die Angehörigen in die Heimat wurde zunächst nach New York an die Zensurstelle geleitet und ging dann über England und die Schweiz erst an ihre Bestimmungsorte. Das geschah alles aus reiner Schikane, nur um die Familien der deutschen Kriegsgefangenen möglichst lange in Ungewißheit über das Schicksal ihrer Väter und Söhne zu lassen.

Die in Afrika unter der heißen Sonne so wichtige Versorgung mit Wasser war in diesem Lager nur mangelhaft gelöst. Während die deutsche Truppe im Kampf täglich 1 bis 1,5 Liter Wasser bekam, erhielt sie hier nur einen halben Liter pro Tag. Auch die Verpflegung war nicht gut.

Aus Gesprächen mit englischen Soldaten ging immer wieder hervor, daß ihre Stimmung durchaus nicht rosig war. Sie hatten zum Teil drei Jahre lang keinen Urlaub gehabt, so daß sich ihr ganzes Denken nur um den Urlaub drehte. Sie waren sehr überrascht zu hören, daß jeder deutsche Soldat, der in Afrika kämpfte, jedes Jahr mindestens einmal für vier Wochen in der Heimat weilen konnte.

Das einzige Informationsmittel, das den deutschen Gefangenen in den Lagern zur Verfügung stand, war die englische Frontpresse. In ihr wimmelte es geradezu von Uebertreibungen, Entstellungen und Lügen, insbesondere die Wirkung des englischen Bombenkrieges gegen deutsche Frauen und Kinder wurde in einer Weise dargestellt, daß jeder meinen konnte, in Deutschland, und ganz besonders im Westen, stände kein Haus und keine Fabrik mehr. Als dann der italienische Verrat zur Besetzung von Pantelleria, Sizilien und Süditalien führte, überschlug sich diese englische Frontpresse geradezu vor Begeisterung und stellte ein nahes Ende des Krieges in Aussicht. Erst die Rede Dr. Goebbels, in der er unmißverständlich von der Vergeltung sprach, ernüchterte die anglo-amerikanischen Zeitungsschreiber ein wenig, ebenso die Tatsache, daß der schnelle Marsch an den Brenner nicht Wirklichkeit wurde.

Ein Gespräch mit einem englischen Offizier, der in Coventry beheimatet war, gab den deutschen Gefangenen ein Bild von der Wirkung der deutschen Luftangriffe. Dieser Offizier sagte dem Vortragenden, daß bis auf den heutigen Tag noch kein Mensch wieder in Coventry wohne und daß auch in London ganz ähnliche Verhältnisse herrschen.

Eines Tages wurde das Auffanglager an Amerikaner übergeben. Als die Engländer abrückten, sagten sie den deutschen Gefangenen:

**„Jetzt werdet ihr erst etwas erleben, denn ihr kommt jetzt in die Hände von Gangstern und Dieben!"**

Und es war auch tatsächlich so. Aus reiner Schikane wurde den deutschen Soldaten alles, was sie durch acht englische Lager hatten retten können, abgenommen. Nur das Notwendigste an Wäsche durften sie behalten, dagegen mußten sie alle persönlichen Dinge abgeben. Es muß ausdrücklich dabei festgehalten werden, daß die Amerikaner die den Deutschen abgenommenen Sachen durchaus nicht brauchten, denn Material zur Kriegführung besaßen sie genügend. Sie nahmen ihnen die Sachen nur deshalb fort, um sie zu quälen und zu erbittern. War die Bewachung in den englischen Lagern schon peinlich genau, so wurde sie in diesem amerikanischen Lager geradezu übertrieben. Die deutschen Gefangenen wurden zunächst in ein Lager hineingetrieben, das mit mehreren verschiedenen hohen Stacheldrahtzäunen umgeben war. Die Bewachungsmannschaft bestand aus Negern. Ueberrascht waren die deutschen Gefangenen, unter den weißen Amerikanern viele Soldaten zu finden, die fließend deutsch sprachen. Es stellte sich nachher heraus, daß es aus Deutschland und Oesterreich geflüchtete Juden waren. Auch der Lagerarzt war Jude, und zwar Major Rosenzweig aus Wien. Es ist klar, daß diese Juden alles nur Erdenkliche unternahmen, um die wehrlosen deutschen Gefangenen zu drangsalieren.

Die deutschen Gefangenen erfuhren in diesem Lager auch, daß die verwundeten USA.-Soldaten nicht nach Amerika in die Lazarette befördert werden, sondern nach England kommen, weil man in Amerika sehr empfindlich wird wenn man erfährt, daß der gewollte Krieg mehr Verluste erfordert, als man vorausgesehen hat. Als die schweren amerikanischen Verluste bei Salerno in Amerika bekannt wurden — die Amerikaner gaben selbst 20 000 Mann an — wurde eine mehrtägige Staatstrauer angeordnet.

Es ging wie ein erlösender Aufschrei durch das Lager, als eines Tages bekannt wurde, daß die Schwerverwundeten und ihre Betreuer ausgetauscht werden sollten. Nach sorgfältiger Untersuchung auf Spionagematerial ging es von Oran aus auf einem deutschen Lazarettschiff entlang der spanischen Küste nach Marseille, wo die ehemals Gefangenen einen erhebenden Empfang erlebten. Und als sie erst in die Heimat kamen und die überraschend gute Stimmung vorfanden, als sie sahen, daß sich die deutsche Zivilbevölkerung durch Terrorangriffe nicht beugen läßt, als sie sahen, daß die Berichte der englischen Frontpresse riesenhafte Uebertreibungen waren, da haben sie alle befreit aufgeatmet und die zurückliegende Zeit als einen häßlichen Traum empfunden.

Dr. Hellermann wandte sich dann in seinen weiteren Ausführungen an die Volksgenossen, die einen Angehörigen in amerikanischer Gefangenschaft haben. Er sagte ihnen, daß sie über das Schicksal ihrer Soldaten keine übertriebene Sorge zu haben brauchten, denn die Verhältnisse in den Lagern in Amerika selbst seien besser als in den reinen Durchgangslagern in Afrika. Die Gefangenen können dort in eingerichteten Kursen studieren und können ihre Meisterprüfung machen. Nur eines ist nicht gut: sie brauchen nicht zu arbeiten. Die Stimmung aber, der Glaube an den deutschen Sieg, sei nirgendwo ausgeprägter als in den Lagern, in denen deutsche Kriegsgefangene untergebracht sind.

Die ausgezeichneten Ausführungen des Vortragenden fanden bei den sehr aufmerksamen Zuhörern verdienten Beifall.

Im Anschluß in diesen Vortrag ergriff Pg. Stolte das Wort zu einem politischen Kurzreferat. Er sagte, daß es seine Aufgabe sei, unter Zugrundelegung der Ausführungen Dr. Hellermanns die politischen Schlußfolgerungen zu ziehen. Jeder habe aus den Darlegungen entnehmen können, wie schwer es sei, der Gefangene des Feindes zu sein. Um dem ganzen deutschen Volke aber dieses Schicksal zu ersparen, um ihm die Enteignung durch den Bolschewismus und die Deportation vom Leibe zu halten, müsse es kämpfen und werde auch kämpfen. Der Glaube an unseren Sieg sei niemals größer gewesen als gerade heute. Der letzte Satz des Glaubensbekenntnisses, das Dr. Goebbels aufgestellt habe, laute: „Wir glauben an den Sieg, weil wir unseren Führer haben!"

# Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Käsezuteilung.** Hierüber unterrichtet eine amtliche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

— **Ein aufregender Vorfall** spielte sich am vergangenen Sonnabendmittag auf der Viktor-Lutze-Straße ab. Ein etwa neunjähriger Junge, der aus der Schule kam, hing sich an der Haltestelle Post an die in Richtung Blankenstein abfahrende Straßenbahn. An der Kurve in der Gr. Weilstraße verlor der Junge den Halt und schlug hin. Zum Glück trug er nur einige Fleischwunden an Beinen und Händen davon ab. Von den Zuschauern konnte es nur gebilligt werden, daß ein des Weges kommenden Volksgenosse dem Jungen eine schallende Ohrfeige versetzte mit dem Bemerken: „Untersteh' dich nicht noch einmal, dich an die Straßenbahn zu hängen!" Der kleine Sünder machte ein sehr verdutztes Gesicht und zog reuig mit seinem Tornister von dannen. Die Ohrfeige hatte ihn mehr als der Sturz, das sah man seinem Gesicht an, abgeschreckt. Ein anderer Schuljunge versuchte, ebenfalls am Sonnabend, mit der fahrenden Straßenbahn Schritt zu halten. Den rechten Arm an der Stange des Motorwagens, lief er eine ganze Strecke mit der immer schneller dahineilenden Bahn. Die Zuschauer befürchteten jeden Augenblick, es könne ein Unglück geschehen, und alles atmete auf, als der Junge endlich losließ und seinen unsinnigen Lauf beendete. Die Eltern und Erziehungsberechtigten täten gut daran, ihren Kindern mit allem Nachdruck einzuschärfen, daß Straßenbahnen nicht zum Vergnügen da sind.

— **Beförderung.** Der Unteroffizier Karlheinz Mühlhaus wurde am 1. Januar d. J. zum Wachtmeister befördert. Die Heimat gratuliert ihrem tapferen Landsmann.

— **Indiens Freiheitskampf.** Das Deutsche Volksbildungswerk gibt bekannt: Am Dienstag, dem 22. Februar, findet im großen Saal des Evgl. Gemeindehauses ein Vortrag des indischen Professors Pandit Tarachand Roy über das Thema „Indiens Freiheitskampf" statt. Beginn 18.30 Uhr. Prof. Roy wurde von der indischen Regierung schon vor dem Weltkrieg nach Europa zu Studienzwecken geschickt. Seit 1925 ist er Lektor an der Universität Berlin und weiß mit großer Lebendigkeit über das Wunderland Indien zu berichten. Er verfolgt mit seinen Vorträgen das Ziel, die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Indien zu vertiefen. Er beherrscht die deutsche Sprache vollkommen. Karten sind bei den KdF.-Warten sowie an der Abendkasse zu haben.

### Herbede

— **Aus der NSDAP.** Heute, 18.15 Uhr, im Lokal des Pg. Erwin Große-Weischede (Bahnhof) Sitzung der Politischen Leiter mit den Führern der Gliederungen.

### Sprockhövel

— **Auszeichnung.** Der Unteroffizier Hermann Burggräfe erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Unseren Glückwunsch.

### Niederbonsfeld

— **Ehrentafel unserer Alten.** Der Reichsinvalide Alois Weilkas aus der Winzermark, Vogelsberg 105, wird bei bester Gesundheit heute 82 Jahre alt. Die Heimatzeitung gratuliert.

# Die Beratungsstellenleiterin

**Ein neuer interessanter Frauenberuf — Schulung im Gau Essen**

Die Notwendigkeit hauswirtschaftlicher Beratungstätigkeit bestätigt sich im Kriege täglich aufs neue. Die Kräfte, die das Deutsche Frauenwerk für diese verantwortungsvolle Aufgabe einsetzt, sind die fachlich ausgebildeten Beratungsstellenleiterinnen. Die vielseitige Tätigkeit einer Beratungsstellenleiterin, die hauswirtschaftliches Fachwissen und praktisches Können voraussetzt, entwickelt sich mehr und mehr zu einem neuen Frauenberuf.

Der ständige Ausbau dieser Arbeit erfordert eine immer größer werdende Zahl von Beraterinnen. Darum nimmt das Deutsche Frauenwerk sich vor allem der Heranbildung eines hauswirtschaftlichen Beraterinnennachwuchses an. In den Beratungsstellen der Kreisstädte unseres Gaues arbeiten hauswirtschaftlich begabte und interessierte Mädel als Praktikantinnen und zugleich als gute Hilfe der Leiterin. Das lebendige und vielseitige Leben dieser inmitten der Oeffentlichkeit stehenden Stelle mit den unzähligen Fragen ihrer Besucherinnen geben den jungen Praktikantinnen die beste Lehrzeit für ihren zukünftigen Beruf als selbständige Beratungsstellenleiterin. In den Kursen, die täglich laufen, sind sie schon heute die rechte Hand ihrer Lehrmeisterin.

Eine regelmäßige Schulung für alle Praktikantinnen unserer Gau Essener Beratungsstellen führt die Gauabteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft durch, um dem jungen Beraterinnennachwuchs das erforderliche Wissen und den weiten Blick für ihre zukünftige Aufgabe zu geben. Eine solche Schulung fand auch in diesen Tagen wieder in Essen statt. Es wurde die praktische Durchführung eines Kochkurses in der Essener Beratungsstelle mit Hausfrauen als Kursusteilnehmerinnen erarbeitet. Eine Gaumitarbeiterin verstand es, den jungen Praktikantinnen in vorbildlicher Weise die Leitung eines gut durchdachten Kursus zu zeigen.

Da eine Beratungsstellenleiterin für die Filmvorführungen ihrer Hausfrauennachmittage, die Bedienung der Film- und Bildgeräte beherrschen muß, brachte der zweite Teil der Schulung eine gründliche Unterweisung im Gebrauch von Bildband- und Schmalfilmgeräten.

# „Ayatari", Schauspiel von Wilhelm von Scholz

**Erfolgreiche Uraufführung auf der Bühne der Gauhauptstadt Bochum**

Die geheimnisvollen Kräfte der japanischen Seele, der ritterliche Geist der Samurai, im Gegensatz zu diesen Tugenden der Materialismus des westlich demokratischen Systems der USA haben den ewigen Sucher um die Erkenntnisse letzter Seelenregungen, Wilhelm von Scholz, zu dem Schauspiel „Ayatari" veranlaßt. Die Zeit der Spiels ist die unmittelbar vor dem Kriegsausbruch USA — Japan. Das wesentliche Merkmal des Werkes ist nicht die außerordentlich spannungsreiche Handlung, die einen absichtslosen Spionagefall zum Vorwurf hat, mehr die Darstellung der unabdingbaren, kompromißlosen Pflicht dem Vaterlande und der Ehre gegenüber, der Pflicht, die das eigene Leben nicht schont, wenn die Heimat in höchster Gefahr ist. In einer früheren Novelle hat Wilhelm von Scholz einen ähnlichen Fall dargestellt und ihn jetzt im Schauspiel aufs höchste aktualisiert und die Handlung in einigen wichtigen Momenten umgebogen.

Das Schauspiel wurde an vier deutschen Bühnen zu gleicher Zeit uraufgeführt. Eine sehr erfolgreiche, durchschlagende Aufführung erlebte es an der Bochumer Bühne, wo Willi Busch dem Werk eine sorgfältige Vorbereitung angedeihen ließ. Er hat die dramatische Handlung so, wie es die Absicht des Dichters war, zwar in sehr spannungsträchtiger Weise abrollen lassen, aber doch dem tiefen Sinn des Stückes überall kräftig zum Durchbruch verholfen. Er verstand es sehr geschickt, das Literarische des Stückes, die manchmal zu Ungunsten der Dramatik zu ausgedehnten Dialoge in den Hintergrund zu rücken. Er ließ durch seine variantenreiche Sprechweise seiner Darsteller manche Längen nicht fühlbar werden. Die schöne Sprache des Schauspiels, die tiefen Gedanken des Dichters und das Kämpferische des Vorwurfs kamen durch geschickt verteilte Dynamik zur Geltung. Willi Busch hat sich sicherlich vor Beginn der Proben mit japanischer Literatur beschäftigt und sich in den Geist der japanischen Denkweise eingefühlt. Dies Studium kam der Aufführung sehr zustatten. Man merkte es an vielen Einzelheiten, die dem Stück den besonderen Reiz des Fernen, uns Europäer Wesensfremden gaben. In Walter Kaltheuner hat der Spielleiter einen Darsteller des Flugzeugkonstrukteurs und Hauptmanns Tsutomu Ayatari gefunden, der dem Geist des Stückes und wahrscheinlich der japanischen Art zu sprechen, zu handeln und sich zu bewegen am nächsten gekommen ist. Er ließ sich niemals zu irgendeiner pathetischen Geste oder emphatischen Sprechweise hinreißen, sondern spielte seine schwierige aber dankbare Rolle ganz aus dem Geist des japanischen Charakters heraus und zeichnete die fortschreitende Dramatik nur durch eine etwas schnellere Bewegung und eindringlichere Sprache. Seine Maske war vortrefflich, nicht übertrieben, so, wie wir die bei uns studierenden Japaner zu erleben pflegen. Kaltheuner verstand es auch, den Konflikt des Japaners mit seiner langjährigen Gewöhnung an europäische Denkweise gegenüber der Umkehr zum Geist der Samurai zu verdeutlichen.

Sein Gegenspieler war Friedrich Mahnert, dem die Aufgabe zufiel, den Schwager und Freund des Hauptmanns darzustellen, der, selbst Ingenieur, durch einen Zufall wenige Minuten in den Besitz wichtigster Konstruktionspläne eines neuen japanischen Sturzbombers gerät und daraus einige Tage vor Ausbruch des Krieges ein tiefes Geheimnis der japanischen Wehrmacht für sich entschleiert. Friedrich Mahnert gab diesen Amerikaner salopp, selbstbewußt, aber auch als einen wirklichen Freund. Es gelang ihm besonders gut, seine westliche Anschauungswelt zum Ausdruck zu bringen. Angesichts des Todes bekennt er sich mannhaft zur Pflichtauffassung des Japaners. Mahnerts Spiel war in der ganzen Anlage gut durchdacht und von Format.

Der gleiche Gegensatz zwischen westlicher und japanischer Denkweise ergibt sich zwischen den Frauen: der Amerikanerin Ethel Ayatari, und der Sekretärin Ayataris, Nomura, dargestellt durch Heidi Kuhlmann und Elisabeth Goebel. Die schwierigere Aufgabe fiel dabei der jungen Elisabeth Goebel zu, welche die Verhaltenheit der Japanerin und ihre entsagungsvolle Liebe zu Ayatari sehr trefflicher gestaltete. Heidi Kuhlmann spielte die Frau von Welt, die sich bemüht, der Denkweise ihres Mannes nahezukommen, sich von ihm aber desto weiter entfernt, je näher ihr Mann dem Samurai-Geist kommt.

In Nebenrollen waren noch tätig Gerhard Meinecke, als spionierender amerikanischer Kunsthändler, Gisela Hoeter als seine Tochter, Fritz Drost als Major im Kriegsministerium und Wilhelm Grimm als buddhistischer Priester. Ingo Osterloh gab mit großem Geschick den rivalisierenden Flugzeugkonstrukteur Dr. Ryota.

Der dramatische Effekt wurde in Bochum glänzend herausgearbeitet. Will Busch darf einen großen Erfolg für sich buchen, der durch sehr starken Beifall des ausverkauften Hauses bestätigt wurde. Großen Anteil am Erfolg hatte Johannes Schröder mit seinen szenischen Bildern, die in glücklicher Weise den Gegensatz zwischen der Werkstatt des Konstrukteurs und der Lyrik des japanischen Landhauses in Farbe und Architektur betonten. So wirkten Bühnenbild, Spielleitung und leidenschaftliches Spiel der Darsteller zusammen, um einer geschickt aufgebauten und sprachlich hervorragenden Dichtung zum Erfolg zu verhelfen.

Hans Hollender.

# „Deutsche Meister"

**Hervorragendes Kammerkonzert im Hattinger Rathaussaal**

Die Hattinger Rathaus-Konzerte bürgern sich immer mehr in der Bevölkerung ein. Dem Kammerkonzert am gestrigen Sonntag war neben einem sehr starken künstlerischen Erfolg auch ein eindrucksvoller äußerer Rahmen beschieden, denn der Rathaussaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Ausführenden, die Sopranistin Elisabeth Schmidt aus Herdecke, Professor Walter Kunkel, Lehrer an der Kölner Musikhochschule und Primarius des Kunkel-Quartetts, dazu Dr. Ernst Reichert, Direktor der Essener Musikbücherei, verbürgten von vornherein das künstlerische Niveau des Konzerts. Man hatte zunächst kleine Bedenken wegen der Länge des Programms, aber die Zuhörer waren so gepackt von den Darbietungen, daß sie auch gern noch länger zugehört hätten. Bei einer solchen Veranstaltung kommt es darauf an, eine Vortragsfolge zusammenzustellen, die erstens die innere Güte der Einzelwerke für sich hat und auch eine Steigerung gegen das Ende zu erfährt. Man begann mit einer Violin-Sonate von Georg Friedrich Händel, einem jener linearen Barockwerke, das vom Geiger eine starke Einfühlung in den Stoff verlangt und mit der flüssigen schönen Bewegung gespielt werden muß, die der Hörer bei dieser Musik mitreißt. Dasselbe muß von der Violin-Sonate von Johann Sebastian Bach gesagt werden, während es bei Beethovens blühender Frühlings-Sonate auf die Schönheit des Tones, auf die groß ausgeschwungene melodische Linie ankommt. Professor Kunkel ist nicht nur ein vollendeter Techniker, sondern er ist neben seiner rein ausübenden Tätigkeit auch ein Musikwissenschaftler von Format, der den gespielten Werken auch ein Interpret von besondere Fähigkeiten ist. Sein kostbares Instrument, eine echte „Amati" klang und jubelte im festlich gestimmten Raum, daß sein Publikum sich am Ende der gespielten Werke zu dankbarstem und begeistertem Beifall veranlaßt sah. Ihm zuzuhören, war wirklich ein besonderer Genuß.

Die instrumentalen Darbietungen waren umrahmt von Arien und Liedern von Händel, Haydn, Schubert und Johannes Brahms. Die Sopranistin Elisabeth Schmidt hat sich in Hattingen schon eine Gemeinde erworben, die ihre Stimme und ihre Gesangskultur liebt. Wenn die Sängerin gestern auch unter einer kleinen Indisposition litt, so zeigte sich dennoch ihre auszeichnete Ausbildung und ihre außerordentliche Musikalität. Ihr strahlender Sopran, das Aufblühen der Stimme und das zarte Piano waren köstliche Erlebnisse für die Hörer. Vor allem waren es die Arien mit obligater Violine, darunter in erster Linie das wundersame „Benedictus" von Haydn — übrigens eine prachtvolle Bearbeitung durch Professor Kunkel — die starken Beifall erfuhren. Das Umspielen des klangvollen Soprans durch die Geige beeindruckte die Hörer sehr. Die fünf Schubertlieder, zart und beglückend rein vorgetragen, veranlaßten manchen Konzertbesucher zu sagen, daß man diese Offenbarungen des großen Liedersängers gar nicht oft genug hören kann. Zur vollen Entfaltung ihrer stimmlichen Mittel kam die Sängerin am Schluß des Konzerts bei den „Zigeunerliedern" von Johannes Brahms, die sie mit leidenschaftlichem Ausdruck und klingender Stimme zum Vortrag brachte. Die Steigerung des Programms durch diesen Zyklus war außerordentlich gut gelungen.

Bei der Betrachtung dieses Konzerts muß aber auch noch in besonderer Weise des Begleiters Dr. Ernst Reichert gedacht werden, der am Flügel die Hauptlast der Veranstaltung und nicht zuletzt auch die Verantwortung für sein Gelingen trug. Er war ja nicht nur Begleiter, der einen untermalenden Klavierpart vortrug, sondern er schuf erst die Plastik der Einzelvorträge. Man muß sagen, daß er seine Aufgabe mit überragender Musikalität bewältigte. Die Unauffälligkeit seines Wirkens war sein größter künstlerischer Erfolg. Man hat also alle Veranlassung, seine Leistung entsprechend herauszustellen.

Dieses Rathauskonzert gehört zu den künstlerisch wertvollsten, die bisher stattgefunden haben.

Hans Hollender.

### Altendorf

— **Gemeinschaftsnachmittag der Frauenschaft.** Am kommenden Donnerstag um 16 Uhr ist bei Auffermann Gemeinschaftsnachmittag der NS-Frauenschaft — DFW. Die Abteilungen Kultur, Erziehung und Volks/Hauswirtschaft werden zu Worte kommen und Wissenswertes vermitteln.

### Ueberruhr

— **Der Turnerbund 1900 e. V. Ueberruhr** hält seine diesjährige Jahreshauptversammlung am Sonntag, dem 27. Februar, in der Städtischen Jugendhalle (Turnhalle) am Holtheyer Hafen ab.

# Die Fußballergebnisse vom Sonntag

### Schalke und Borussia gleichauf

Ein Sonntag der Ueberraschungen gab dem westfälischen Fußball-Punktekampf ein neues Gesicht. Die bislang relativ mit einem Verlustpunkt weniger vor dem Meister führende Borussia in Dortmund ließ mit dem 1:1 gegen die KSG Bielefeld Federn und Vorsprung. Der lachende Dritte ist der Meister selbst, der nunmehr punktegleich mit der Lenz-Elf in der Tabelle steht und die Führung im Zahlenspiegel so schnell nicht wieder abgeben dürfte.

Das zweite Ereignis war der unerwartete Sieg der Westfalia Herne mit 3:0 (1:0) über den VfL Altenbögge. Er ist durchaus verdient. Am alten Wasserschloß Strünkede spielte die Heimelf wie in alten Tagen. Torschützen waren der Halblinke Göthe, der schußgewaltige Hermann Paul auf dem rechten Flügel und der Linksaußen Guß. Altenbögge half es nichts, im Endspurt alles auf eine Karte zu setzen; es reichte nicht einmal zum Ehrentor.

Schalke selbst hatte wie immer mit Erkenschwick einen harten Strauß. Die von Ernst Kuzorra betreute Elf des Neulings erzwang vor 1000 Besuchern nach einer für den Altmeister klaren Halbzeit ein durchaus offenes Spiel. Schalke mußte sogar stark verteidigen. Der Gast war dem Ausgleich näher als Schalke dem zweiten Tor. Die Entscheidung fiel durch ein halbes Selbsttor, einen Pfostenschuß von Ernst Kuzorra lenkte der linke Verteidiger vollends über die Linie. Das war Mitte der ersten Halbzeit, und an dem 1:0 änderte sich nichts mehr. Schalke siegte mit einem neuen Linksaußen, dem Berliner Lehmann, und folgender Elf: Klotho; Dargaschewski, Berg; Mogert, Tibulski, Schweinfurt; Klodt 2, Kanthak, Winkler, Kuzorra, Lehmann.

Eine freundschaftliche Auseinandersetzung zwischen der SpVgg. Röhlinghausen und dem Pokalsieger vom Niederrhein Sportfreunde Katernberg gewannen die Gäste knapp mit 5:4 (2:2) nach einem außerordentlich schönen und schnellen Kampf.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Schalke 04** | 14 | 12 | 1 | 1 | 51: 8 | 25: 3 |
| **Borussia Dortmund** | 13 | 10 | 3 | 0 | 41:10 | 23: 3 |
| **SpVg. Erkenschwik** | 16 | 7 | 2 | 7 | 45:49 | 16:16 |
| **VfL Altenbögge** | 12 | 6 | 3 | 3 | 26:17 | 15: 9 |
| **SpVg. Röhlinghs.** | 13 | 4 | 3 | 6 | 23:30 | 11:15 |
| **Westfalia Herne** | 14 | 5 | 1 | 8 | 27:34 | 11:17 |
| **Alem. Gelsenkirchen** | 16 | 3 | 4 | 9 | 20:42 | 10:22 |
| **KSG Dortmund** | 12 | 3 | 3 | 6 | 21:35 | 9:15 |
| **KSG Bochum** | 12 | 3 | 1 | 8 | 19:29 | 7:17 |
| **KSG Bielefeld** | 12 | 1 | 5 | 6 | 17:36 | 7:17 |

### Nun auch Duisburg 48/99 geschlagen

Die da etwas gewittert hatten, und von dem Essener Spiel zwischen TuS Helene und dem Tabellenführer aus Duisburg das erwarteten, was man schlechthin mit einer Ueberraschung bezeichnet, die sollten recht behalten. An der Bäuminghausstraße traf man den Platzverein in einer Form an, die einfach begeisterte. Pfetzing hatte als Mittelläufer die Aufgabe, den gefährlichen Reißer der Duisburger, nämlich Rosenbauer, kaltzustellen, was er mustergültig tat. Mit 7:3 nahm das Treffen zudem einen torreichen Verlauf, und auch der klare Sieg der Essener überrascht nicht wenig. Selbst in dieser Höhe ist er als vollauf verdient anzusprechen. Der lachende Dritte ist Westende Hamborn, das nunmehr bis auf einen einzigen Punkt an die Duisburger heran ist. Westende selbst gab der KSG aus Essen in einem schönen und spannenden Spiel mit 3:0 (1:0) das Nachsehen. Die Gäste lieferten eine famose Partie, hatten sich lediglich der reiferen Technik des Platzvereins zu beugen. — Im Hamborner Lokalspiel setzte sich der Neuling Gelb-Weiß aberraschend sicher mit 3:0 (3:0) über die KSG Hamborn durch. Der Sieg ist mehr als schmeichelhaft, wenigstens in dieser Höhe, und mit einem 3:2 wäre es gut gewesen.

Die Fortuna aus Düsseldorf kam selbst auf eigener Scholle gegen Benrath zu keinem Sieg, vielmehr behauptete sich der Gast mit einem sicheren 2:0 (1:0). Bei besserer Ausnutzung der sich bietenden Gelegenheiten hätte der Gastgeber gut und gern ein günstigeres Ergebnis erzielen können. — In Krefeld sah man ein klassearmes Spiel, in dem Oberhausen keineswegs den dritten Tabellenplatz rechtfertigen konnte. Krefeld scheiterte erneut mit 3:0 an einem schwachen Sturm, in dem vor allem der Rechtsaußen versagte. Das einzige Tor für Oberhausen schoß in der ersten Halbzeit ein holländischer Gastspieler, der auf halbrechts eingesetzt war.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **KSG Duisburg** | 13 | 11 | 1 | 1 | 49:14 | 23:3 |
| **Westende Hamb.** | 13 | 11 | 0 | 2 | 44:14 | 22:4 |
| **KSG Oberhaus.** | 13 | 9 | 1 | 3 | 26:13 | 19:7 |
| **VfL Benrath** | 13 | 7 | 1 | 5 | 23:23 | 15:11 |
| **TuS Helene Ess.** | 13 | 7 | 0 | 6 | 36:33 | 14:11 |
| **G.-W. Hamb.** | 13 | 5 | 1 | 7 | 21:30 | 11:15 |
| **KSG Essen** | 14 | 4 | 3 | 7 | 24:32 | 11:17 |
| **Fort. Düsseld.** | 13 | 4 | 1 | 8 | 21:23 | 9:17 |
| **KSG Hamborn** | 43 | 3 | 2 | 8 | 20:33 | 8:18 |
| **Union Krefeld** | 14 | 1 | 0 | 13 | 13:63 | 2:26 |

### „Rote Jäger" siegten nach Kampf nur 3:2

Wie wenig man die Spielstärke des LSV Pütnitz unterschätzen darf, mußten am Sonntag die kampfstarken „Roten Jäger" in Rostock erfahren, wo sie so hart wie seit langem nicht mehr um ihren Sieg zu kämpfen hatten. Zweimal gingen sie durch Walter (40. Min.) bzw. Eppenhoff in Führung, doch jedesmal glückte den Pütnitzer Fliegern durch schneidige Attacke der Ausgleich. Den knappen 3:2 (1:1)-Erfolg ermöglichte schließlich dann der Nationalspieler Walter, der nach einem großartigen Alleingang das Siegtor erzielte und auch die überragende Persönlichkeit auf dem Platz war. 8000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei und waren begeistert von den Leistungen beider Mannschaften. Für Pütnitz, das keinerlei Nationalspieler in seinen Reihen hat, bedeutet dieses Ergebnis eine neue Empfehlung.

### Aus den deutschen Fußballgauen

Nun auch Bayern München geschlagen. Die bisher ungeschlagene Elf von Bayern München mußte gestern die erste Niederlage hinnehmen. BC./Post Augsburg schlug die Münchener 5:2. — KSG. Duisburg erlitt ebenfalls die erste Niederlage mit 3:7 gegen TuS Helene Essen. Die Lage am Niederrhein ist wieder völlig offen. — LSV. Hamburg braucht zur Meisterschaft nach dem gestrigen 14:0 über St. Georg/Sperber aus vier Spielen nur noch einen Punkt. — Stuttgart unterlag Nürnberg/Fürth. Im Städtespiel unterlag die Stadtelf von Stuttgart ohne Conen und Kronenbitter der Elf von Nürnberg/Fürth mit 0:4. — Berlin schlug Posen. Die Stadtmannschaft der Reichshauptstadt schlug in einem Freundschaftstreffen der Fußballer die Stadtelf von Posen trotz mehrerer Ersatzleute überlegen mit 7:1. — **Knapper Sieg der „Roten Jäger".** Nur nach Kampf vermochte die bekannte Soldatenelf der „Roten Jäger" den LSV. Pütnitz, der sich als ein starker Gegner erwies, zu schlagen. 8000 Zuschauer waren begeistert von dem großen Spiel beider Mannschaften.

### Wattenscheids Vorsprung wächst

Die SG. Wattenscheid empfing am vergangenen Sonntag den MBV. Linden, der von vornherein vor einer Aufgabe stand, die nicht leicht zu meistern war. Er wurde denn auch mit einer sehr hohen Torquote von 9:4 geschlagen. Interessant dabei ist die Tatsache, daß es den Gästen nach einem hoffnungslosen 4:0-Stand bei der Pause doch noch gelang, dem starken Gegner vier Tore beizubringen. Der SV. Herbede konnte einen neuen Sieg an seine Fahnen heften. Er schlug auf fremden Gelände den ATSV. Winz-Baak ganz glatt mit 3:0 (2:0). Das Lokalspiel der beiden Wittener Vereine, Witten 07 und Witten 92, endete mit dem knappsten aller Siege 1:0 (0:0) für Witten 07. Der SC. Altenbochum und Schwarz-Weiß Eppendorf trennten sich mit 2:2 unentschieden, nachdem das Spiel in der Pause noch mit 1:0 für den SC. Altenbochum gewonnen war.

### ATSV Winz-Baak — SpV Herbede 0:3 (0:2)

Zwei alte Rivalen standen sich in diesem Spiel gegenüber, die sich schon oft spannende Kämpfe geliefert haben. Fast schien es, als sollte Herbede wieder unverrichteter Dinge nach Hause fahren, da der angesetzte Schiedsrichter nicht zur Stelle war. Man einigte sich aber auf einen Schiedsrichter von Winz-Baak, der das Spiel gut über die Zeit brachte.

Beide Mannschaften hatten sich durch einige Urlauber verstärken können. Nach dem üblichen Abtasten des Gegners brachte in der zehnten Minute eine Flanke von rechts durch Kopfstoß des Halblinken Diedrichs den Führungstreffer für Herbede. Die Winz-Baaker Stürmer waren anscheinend gestern vom Pech verfolgt. Es wollte ihnen nichts gelingen. Sie liefen sich in der sehr aufmerksam spielenden Herbeder Hintermannschaft fest. Herbedes Sturm dagegen spielte flüssiger. Er konnte kurz vor der ersten Halbzeit nach einem Lattenschuß durch den Rechtsaußen Robbert auf 2:0 erhöhen. Nach der Halbzeit hatten die Herbeder durch ihr technisch reiferes Spiel große Vorteile. Die Winz-Baaker mußten eine Drangperiode überstehen, erholten sich aber schnell wieder und antworteten mit gefährlichen Durchstößen. Aber der verdiente Ehrentreffer gelang ihnen nicht, vielmehr mußten sie noch einen dritten Treffer hinnehmen.

### Hattinger Jugendfußball

Die 1A-Jugend der KSG. Hattingen schlug Winz-Baak glatt mit 6:0-Toren und wurde hiermit Meister der Gruppe Ruhr. In den weiteren Spielen um den Kreismeister wünschen wir der Mannschaft alles Gute.

### Riemek siegte im Bochumer Waldlauf

Mit einer fast friedensmäßigen Besetzung führte am Sonntag der VfL 48 Bochum wieder einen seiner beliebten Läufe zu den Serien-Waldläufen durch. Start und Ziel lagen wieder am Stadtpark und eine große Anteilnahme zeichnete die Veranstaltung aus. Sieger der Hauptklasse wurde der Hannoveraner Riemek, der jetzt für den VfL 48 Bochum startet. Der Favorit ließ sich von den Essenern Busch, Goswig und Oblt. Henkel (alle Tusem Essen) lange Zeit führen und zog dann im Endspurt unwiderstehlich weg. Der Mannschaftssieg fiel an Tusem Essen.

Hauptklasse 6,5 km: 1. Riemek (VfL 48 Bochum) 21:19,2; 2. Stopff (LSV Minden) 21:29; 3. Uffz. Busch (Tusem Essen) 21:42:2. — Mannschaftswertung: 1. Tusem Essen 12 Punkte; 2. LSV Detmold 36 Punkte.

Klasse 2, Mittelstreckler, 2 km: 1. Uffz. Stüttgen (LSV Dortmund) 5:40; 2. Kramer (VfL 48 Bochum) 5:54.

Jugend HJ. Klasse A 3 km: 1. Lamers (Grün-Weiß Holten) 11:31,4; 2. Behrens (TV Unna) 11:51,8. — HJ.-Klasse B 2, km: 1. Sallen (TuS Hörde) 6:05; 2. Schnecke (Reichsb. Hamm) 6:12,6.

Frauen, 1,2 km: Obert (TV Hörde) 5:40; 2. Weigand; 3. Angelzik (Gladbeck-Zweckel). — Mannschaftswertung: 1. SpVgg. Gladbeck-Zweckel 11 Pkt.; 2. Einigkeit Dortmund 18 P.; 3. TuS Hörde 19 Punkte.

### Dortmunder Westfalenhalle wieder ausverkauft

Wieder einmal war am gestrigen Nachmittag die Dortmunder Westfalenhalle ausverkauft beim Dauerrennen über 75 Kilometer. Diesmal lieferten sich Lohmann und Kilian einen harten Zweikampf. Lohmann gewann im ersten Lauf nur mit 2 Meter Vorsprung, Kilian wurde Sieger im zweiten Lauf mit 3 Meter Vorsprung. Da Lohmann sich im letzten Lauf einen Vorsprung von 5 Meter sicherte, wurde er Gesamtsieger vor Kilian. Lohmann 74,997, Kilian 74,993, Rinteln 73,820, Vopel 73,550, Werner 73,100 Kilometer.

### Demetz auch Dauerlaufmeister

Die nordischen Wettbewerbe der diesjährigen Skimeisterschaften wurden gestern in Altenberg mit dem Dauerlauf über 40 km abgeschlossen. Nach einem unerhört harten Rennen gegen den Kärtner Josef Knitsic holte sich der Langlaufmeister Vinzenz Demetz nun auch den Meistertitel in der schwersten Prüfung.

### Karl Henkell gefallen

Karl Henkell, der Führer des Deutschen Golf-Verbandes und Vizepräsident des Europäischen Golf-Verbandes, ist im Alter von 56 Jahren dem Luftterror zum Opfer gefallen. Mit besonderer Liebe hat Karl Henkell versucht, den Golfsport volkstümlich zu gestalten, er führte nationale Deutsche Meisterschaften ein und auf seine Anregung hin wurde das Golfspiel mit gutem Erfolg auch im Verfehrtensport aufgenommen.

## Wir verdunkeln heute:

**Von 17.39 Uhr bis 7.46 Uhr**

# Aus Westdeutschland

### Ueber 50 Einbrüche und Diebstähle aufgeklärt

**Dortmund.** In letzter Zeit mehrten sich im Stadtgebiet Groß-Dortmund die Einbrüche und Diebstähle. Den Einbrechern fiel wertvolles Gut in die Hände. Durch umfangreiche Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, mehrere Einbrecherbanden und Hehler zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Auf das Konto dieser Volksschädlinge kommen nach den bisherigen Ermittlungen 25 Geschäftseinbrüche, 12 Baubudeneinbrüche, 8 Eisenbahndiebstähle, 3 Wohnungseinbrüche, 2 Kellereinbrüche, 7 Kleintierdiebstähle und mehrere Lagerdiebstähle. Das Diebesgut wurde von den Tätern teils an Unbekannte verkauft, teils konnte es sichergestellt und den Eigentümern zurückgegeben werden. Außerdem wurden etwa 5000 RM sichergestellt, die aus dem Erlös gestohlener Sachen herrührten. Die Festgenommenen sehen ihrer gerechten Bestrafung entgegen.

### Plünderer zum Tode verurteilt

**Düsseldorf.** Der jetzt 21 Jahre alte Sowjetrusse Illja Batschtschow war im Jahre 1942 nach Deutschland als freiwilliger Zivilarbeiter gekommen, sehr bald aber schon geflüchtet und trieb sich dann mal hier, mal dort herum. Nachdem er wieder aufgegriffen worden war, kam er in ein Lager in Düsseldorf, aus dem er auch wieder entwich. Im Monat November war der Sowjetrusse dann nacheinander in vier fliegerbeschädigten Wohnhäusern eingebrochen und hatte dort Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren, vor allem aber Lebensmittel und Spirituosen geraubt. Vom Sondergericht Düsseldorf wurde B. zum Tode verurteilt.

### Motordefekt auf dem Bahnübergang

**Osnabrück.** Pech hatte ein Lastkraftwagenfahrer dadurch, daß er gerade in dem Augenblick durch einen Motordefekt mitten auf den Gleisen eines Bahnüberganges in Settlhausen halten mußte, als ein Zug in Richtung Osnabrück heranfuhr. Da der Wagen in der kurzen Zeit nicht mehr von der Stelle zu bewegen und der Zug nicht mehr zum Halten zu bringen war, gab es einen Zusammenstoß. Dabei wurde das Auto schwer beschädigt; der Fahrer hatte sich in Sicherheit bringen können, so daß zum Glück außer dem größeren Sachschaden keine Menschen in Mitleidenschaft gezogen wurden.

### Kleiner Mann auf großer Reise

**Burgsteinfurt.** Am Parkhotel Möller wurde ein Junge von vier Jahren aufgegriffen, der ein Schild umhängen hatte mit der Aufschrift „Von Burgsteinfurt nach Andernach". Der Junge hatte Lebensmittelkarten und Geld in einem Schächtelchen bei sich. Die Polizei nahm sich des Falles an.

### Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 8—8.15 Zum Hören und Behalten: Verhältnisgleichungen und das Parallelogramm, 12.35—12.45 Bericht zur Lage, 14.15—15 Allerlei von 2 bis 3, 15—16 Heitere Musik aus Saarbrücken, 13—17 Aus der Welt der Oper (Solisten des Deutschen Theaters Wiesbaden, Leitung Ernst Cremer), 17.15—18.30 Musikalische Kurzweil am Nachmittag, 18.30—19 Zeitspiegel, 19.15—19.30 Frontberichte, 20.15 bis 21 Abendkonzert mit sinfonischer Musik und Tanzstücken von Mozart, Beethoven, Weber und Gretry-Mottl, 21—22 Beschwingte Musik aus Oper und Konzert. — Deutschlandsender: 17.15—17.55 Sinfonie Nr. 1 von Gustav Schlemm (Städtisches Orchester Berlin unter Leitung von Fritz Zaun), 17.55—18.30 Streichquartett Werk 59 von Beethoven (gespielt vom Stoß-Quartett), 20.15—22 „Der Prinz von Thule", Operette mit Musik von Rudolf Kattnigg, musikalische Leitung der Komponist.

## Familienanzeigen

*Joachim.* Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: *Therese Graf*, geb. Neuhaus, *Fritz Graf*. Hattingen-R., Poststr. 9, z. Zt. Evgl. Krankenhaus Hattingen (privat), 8. Februar 1944.

*Peter-Detlef.* Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen an: *Erika Seidel*, geb. Hübner, *Günter Seidel*, Ob.-Gefr. d. Luftwaffe. Hattingen, Bruchstraße 78, den 12. Februar 1944.

Statt Karten! *Eleonore Sondermann, Adolf Meyer* danken herzlichst, auch im Namen ihrer Eltern, für die ihnen zur Verlobung übermittelten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche. Bochum, im Februar 1944.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken herzlichst: *Annelie Riether*, DRK.-Schwester, *Paul Hörster*, Uffz. i. ein. Panz.-Regt. Hattingen, im Januar 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. *Erika Weit, Helmut Breuker.* Hauptm. i. ein. Geb.-Jäg.-Regt. Künzelsau/Württb. und im Felde, im Februar 1944.

Für die uns in so reichem Maße anläßl. unserer goldenen Hochzeit zugegangenen Glückwünsche u. Blumenspenden möchten wir allen auf diesem Wege recht herzlich danken. *Hugo Schnitzler und Frau Lina*, geb. Wünnenberg. B.-Linden, im Februar 1944.

Am Freitag, dem 11. Februar 1944, starb im Krankenhaus zu Niederwenigern um 16.45 Uhr mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Carl Weise**

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Willi Weise, z. Zt. Wehrmacht, u. Frau Wwe. Fritz Weise und zwei Enkelkinder.

Hamm i. W. und Rendsburg, den 14. Februar 1944.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, d. 16. Febr., 15 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses in Niederwenigern aus. Trauerfeier daselbst.

Nach Gottes Willen entschlief heute um 12.20 Uhr nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr August Thöne**

nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer Kirche, im vollendeten 70. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau August Thöne, Gertrud geb. Stender, nebst Kindern und Anverwandten.

E.-Steele, Kaiser-Wilhelm-Straße 34, Essen, Herne, Alsdorf, z. Zt. im Felde, den 12. Februar 1944.

Beerdigung Mittwoch, d. 16. Febr., morgens 9.20 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes. 8.45 (10) Uhr hl. Messe in der St.-Laurentius-Kirche.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter gut. Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Vetter

Pg. SA.-Oberscharführer

**Heinz Rose**

Gefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. des Verw.-Abzeichens am 12. Januar 1944 im Alter von 30 Jahren in Italien den Heldentod fand. Er opferte sein Bestes für Führer u. Vaterland. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefer Trauer:
Geschw. Rose und Anverwandte.

Hattingen-Baak, Denkmalstr. 16.

Ganz plötzlich und unerwartet, für uns alle viel zu früh, verstarb am 25. Jan. 1944 meine innigstgeliebte Frau, unsere allerliebste Mutti, meine liebe jüngste Tochter, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Kusine und Tante

**Frau Wilma Jahnke**

geb. Liebrecht

im Alter von 26 Jahren.
Schlaf wohl, liebe Wilma.

In tiefem Weh: Gefr. Erich Jahnke, z. Zt. in Urlaub, die Kinder Erich, Doris, Armgard und Edith; Familie Anna Liebrecht, Familie Hubert Hensen u. alle Anverwandten.

Hattingen-Ruhr, Drosselweg 33, den 12. Februar 1944.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Gott der Herr, nahm heute nach kurzer Krankheit meinen lieben Vater, Schwiegervater, unseren lieben Großvater und Bruder

**Wilhelm Schlegel**

m Alter von bald 82 Jahren zu sich.

In stiller Trauer:
Familie Franz Schlegel.

Welper, Luisenplatz 8, und Ostpreußen, den 13. Februar 1944.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 16. Februar, 15 Uhr, von der Leichenhalle in Welper aus statt.

## Amtliches

### Eierverteilung

In der 59. Zuteilungsperiode vom 7. 2. 1944 bis 5. 3. 1944 werden auf den Bestellschein 59 der Reichseierkarte auf den Abschnitt a 2 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode.

Die Abgabe der Eier erstreckt sich auf den ganzen Versorgungsabschnitt. Sollten aus besonderen Gründen Versorgungsberechtigte die Eier bis zum 5. 3. 1944 nicht erhalten haben, behält der Abschnitt a 59 der Eierkarte bis zur Belieferung Gültigkeit.

Münster, den 7. 2. 1944.

**Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Landesernährungsamt (Abteilung B).**

### Käseverteilung

Die Versorgungsberechtigten erhalten in der 59. Zuteilungsperiode auf die Käseabschnitte 1 und 2 aller Reichsfettkarten bzw. auf den Käseabschnitt der 1. und 3. Woche der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter je 62,5 g Käse oder 94 g Sauermilchkäse je nach Vorratslage und Auslagerungsnotwendigkeit.

Infolge dieser Neuregelung erhalten die Kleinverteiler in der 59. Zuteilungsperiode von den Kartenstellen auf Grund der vorgelegten Käsebestellscheine nur Bezugscheine über Käse.

Hinsichtlich der Belieferung der Quarkabschnitte und Ausstellung der Quarkbezugscheine tritt eine Aenderung nicht ein.

Schwelm, den 12. Februar 1944.

**Der Landrat d. Ennepe-Ruhr-Kreises**
— Ernährungsamt Abtlg. B —
J. V. Klinkhardt, Reg.-Assessor.

### Abgabe von Wintergemüse

Auf den Abschnitt 86 des Bezugsausweises für Obst und Gemüse aller Altersstufen kann ½ kg Wintergemüse gleich welcher Art je nach Anlieferung abgegeben werden. Möhren sind in erster Linie auf Bezugsausweise für Kinder bis zum 6. Lebensjahre abzugeben. Die bisher aufgerufenen, aber noch nicht belieferten Abschnitte der Bezugsausweise bleiben gültig und müssen vorweg beliefert werden.

Bochum, den 12. Februar 1944.

**Der Oberbürgermeister**
J. V.: Heß.

### Bekanntmachung.

**Aenderung der Annahme- und Ausgabezeiten für Eil- und Frachtstückgut bei der Reichsbahn**

Ab 15. Februar 1944 erfolgt im Bezirk der Reichsbahndirektion Essen die Annahme und Ausgabe von Eil- und Frachtstückgut nicht mehr durchgehend von 8 bis 16 Uhr, sondern im allgemeinen wieder

**von 8—12 und von 14—18 Uhr.**

Die Güterabfertigungen Duisburg-Hbf. und Essen-Hbf. sind für die Annahme und Ausgabe von Eil- und Frachtstückgut das ganze Jahr hindurch von 8 bis 17 Uhr durchgehend geöffnet.

**Reichsbahndirektion Essen.**

## Arbeitsmarkt

**Zeitungsbote(in)** für einen guten Botenbezirk in Stiepel (Mittelstraße, Schrickstr., Mailand, Heimatweg) gesucht. „Die Heimat am Mittag", Ruf Hattingen 2941—43.

**Nebenbeschäftigung.** Wir suchen für einen guten Botenbezirk in Welper (Ludwigstal—Hissenberg), eine Botin oder Boten. „Die Heimat am Mittag", Hattingen-R., Ruf 2941.

**Botenbezirk** in Stiepel (Bahrenholtstraße, Krockhauser Straße, Haarmannsbusch) ab sofort frei. „Die Heimat am Mittag", Ruf 81657, Bochum.

**Zeitungsbote(in)** für den Bez. Dumberg-Niederwenigern zum 1. März gesucht. „Die Heimat am Mittag". Hattingen, Tel. 2941.

**Achtung für Obersprockhövel!** Botenbezirk Bossel an zuverlässigen Invaliden oder Frau zu vergeben. „Die Heimat am Mittag". Ruf Hattingen 2941—43.

**Zusteller(in)** für einen Bezirk in O.-Elfringhausen (Herzkampf) sofort gesucht. „Die Heimat am Mittag". Ruf Hattingen 2941—43.

**Zeitungsbote(in)** für den Bezirk Unter-Altendorf zum 1. März gesucht. „Die Heimat am Mittag". Hattingen, Tel. 2941

**Für unser Werksgelände** in Blankenstein-Ruhr suchen wir noch einige Wachleute. Angebote unter Nr. 1205 an die Gesch. d. Ztg. in Hattingen.

**Aelt. alleinstehender Mann** sucht ält. alleinst. Frau von 50—60 Jahren zur Führung des Haushalts. Angebote an Albert Lücke, Silixen, bei Rinteln an der Weser.

**Rüstiger Mann,** auch Invalide, für leichte Gartenarbeit nach Blankenstein gesucht. Angebote unter Nr. 1305 an die Gesch. dsr. Ztg. in Hattingen.

## Wohnungsmarkt

**3—4-Zimmer-Wohnung** in Hattingen oder Umgebung möglichst bald zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1297 an die Gesch. in Hattingen.

**Berufstätige junge Frau** sucht leeres Zimmer oder auch Dachkammer zu mieten. Angebote unter Nr. 1220 an die Gesch. in Hattingen.

## Tausch / Kauf / Verkauf

**5,30 m doppelbr. Uebergardinen** und D.- oder Kinderschuhe geg. guterh. Nähmaschine, evtl. bei Zuzahlung zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden. (526

**Damen-Sport-Wintermantel** Gr. 44 zu verkaufen od. geg. Damen-Schirm zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 393 an die Gesch. in E.-Steele.

**Plüschmantel** mit Kamelhaar gefüttert für 3jähriges Kind geg. Mantel für 6jähr. Knaben zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

**Lederweste mit Aermel** und Nora-Radio ohne Röhren geg. Radio-Netzgerät zu tauschen gesucht. Reif, Ober-Dahlhausen, Kassenbergerstraße 117, 1. Etage.

**Infanteriehose** zu kaufen ges. Schanze, E.-Ueberruhr, Klapperstr. 94a.

**Schwarze Pumps** Gr. 38½ geg. gleichwertige Gr. 37½ zu tauschen ges. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen. (1271

**Mädchen-Schuhe** Gr. 30—31, guterh., geg. gleichwertige Knabenschuhe Gr. 34 zu tauschen gesucht. Brandt, Hattingen-Ruhr, Nordstr. 81.

**Gute schwarze derbe H.-Halbschuhe** Gr. 43 gegen D.-Stiefel oder Sportschuhe Gr. 36 zu tauschen gesucht. Off. unter Nr. 488 an die Gesch. B.-Linden.

**Schw. Herrenschuhe** Gr. 40 gegen Kinder-Mädchenschuhe Gr. 35 zu tauschen gesucht. Frau Marquardt, E.-Steele, Dahlhauser Str. 143.

**Hohe Kinderschuhe** Gr. 26, guterh., gegen gleichwertige Gr. 31 zu tauschen gesucht. Welper, Lindenstraße 27.

**Tausche Gummi-Ueberziehschuhe** Gr. 27/28 gegen gleichwertige Gr. 25/26, Schweigart, Hattingen-R., Heggerstraße 25.

**Bett mit großer Matratze** geg. Schlafzimmerläufer oder Nähmaschine zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen. (1293

**Wohnzimmerschrank,** Sessel, kl. Tisch, Spiegel, Teppich, Läufer, Gardinen und Tischlampe zu kaufen ges. Offerten unter Nr. 1270 an die Gesch. in Hattingen.

**Kl. Kleiderschrank,** Gr. bis 1,20 Meter, zu tauschen ges. Angebote an Joh. Weber, E.-Steele, Henglerstr. 39.

**Kl. Küchenschrank** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1265 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

**Küchenherd,** guterhalten, geg. Damenpelz und Bettwäsche zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen.

**Komplette, gebrauchte Badeeinrichtung,** guterh., und Gasbadeofen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 427 an die Gesch. B.-Linden.

**Emaillierte Badewanne,** sehr gut erhalten, geg. elektr. Waschmaschine zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 532 an die Gesch. B.-Linden.

**Koffergrammophon** (Columbia) mit 55 Schallplatten gegen kompl. Herrenfahrrad zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 377 an die Gesch. E.-Steele.

**Zwillingswagen** zu kaufen ges. oder gegen schwarze Herrenschuhe Gr. 42 zu tauschen. Oldenburg, Winz, Hochstraße 46.

**Kinderwagen,** guterhalten, zu kaufen oder geg. Sportwagen zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

**Guterh. Korbwagen** zu kaufen gesucht oder gegen Angora-Pullover zu tauschen. Angebote an die Buchhandl. E. Bings, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117, Ruf 81511.

**Guterh. Kinder- od. Sportwagen** geg. groß. Kochtopf u. Wasserkanne zu tauschen ges. Off. unter Nr. 524 an die Gesch. B.-Linden.

**Gebr. H.-Fahrrad** gegen D.-Wintermantel Gr. 44—46 zu tauschen ges. Zu erfr. in d. Gesch. B.-Linden. (525

**Bilder der Zigaretten-Schecks** v. Hamburger Bilderdienst, Serien „Deutschland erwache" und „Adolf Hitler" gegen Alben für die Bilderserien „Raubstaat England" und „Adolf Hitler" zu tauschen gesucht, oder wer kann behilflich sein? Angebote unter Nr. 1218 an die Gesch. in Hattingen.

**Damenarmband** (Doublé) gegen Damen- oder Mädchennachtwäsche (6—7 Jahre) zu tauschen ges. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1292

**Notgeldscheine der Henrichshütte** aus den Jahren 1918/19 zu Sammelzwecken zu kaufen gesucht, Angeb. erbeten an Hüttendirektor a. D. Vögel, Garmisch-Partenkirchen, Oberbayern, Haus Miramontes.

**Gr. Reißapparat** gegen Füllhalter zu tauschen gesucht. Baranek, E.-Kray, Marienstraße 21.

**Junge schwere hochtragende Arbeitskuh** zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1291

## Verloren / Gefunden

**Schüsselbund verloren** Samstagmorgen gegen 8 Uhr von Nordstraße bis Kirchplatz. Abzugeben in der Gesch. in Hattingen.

**Grüner Wollhandschuh** Donnerstag in B.-Linden verloren. Abzugeben bei Oelmann, B.-Linden, Hattinger Str. 805.

**Trainingsjacke** Donnerstag oder Freitag von Heggerstraße — Blankensteiner Str. — Schreibgäßchen verloren. Geg. Belohnung abzugeben b. Bewernik, Hattingen, Heggerstr. 72.

**Militärpaß und Dienstbuch** von der O. T. verl. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Sachen abzugeben bei Karl Buchholz, O. T.-Lager Gustloff-Schule, E.-Steele, Dahlhauser Str.

**Heller, rotbr. Hund,** langhaarig, kurzbeinig, Hundemarke Stadt Bochum 1943/2296, am 11. 2. entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Neuhaus, B.-Oberdahlhausen, Scharpenseelstraße 217.

## Veranstaltungen

**Montag 14. Februar**

**Central** Hattingen
**Leichtes Blut**
Nicht f. Jugendl. Hauptfilm täglich 1.45, 3.55, 5.30 Uhr

**Lichtburg** Hattingen
**Der 2. Schuß**
Nicht f. Jugendl. Täglich 12.55, 2.50, 4.50, letzt. Hauptf. 5.40

**Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel**
**Romanze in Moll.**
Jugendl. unter 18 J. nicht zugelassen
Heute 5.00 Uhr

**UFA im Vereinshaus**
**Bochum, Mühlenstraße 25**
**Man rede mir nicht von Liebe.**
Täglich 1.30 und 4.00 Uhr: Jugendliche nicht zugelassen.

**Lichtburg, Bochum, Königsallee**
4. Woche! **Zirkus Renz.**
Tägl. 2.00, u. 4.30 Uhr. Jugendfrei.

**Apollo / B.-Weitmar**
**Ein Mann mit Grundsätzen.**
Täglich 2.30 und 5.00 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahre zugelass.

**Walhalla / Kray-Nord**
**Die Gattin.** Jugendl. nicht zugel.
Beginn 12.45, 2.20, 4.35 Uhr
Letzter Hauptfilm 5.15 Uhr.

**Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum**
Montag, 14. 2., 15.30—18.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. HJ.: „Das Käthchen von Heilbronn"
Dienstag, 15. 2., geschlossen